

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM



Ein Zeichen für den Boden

Heute ist Weltbodentag. Ein Aktionstag, der die Bedeutung der natürlichen Ressource hervorhebt und ein Anlass, um den Blick auf den Bodenschutz zu richten. ► Seite 12/13

FOTO: AGRARFOTO.COM

Schutzstatus wird gesenkt
Berner Konvention hält Wölfe nicht mehr für streng geschützt.
2 und 4

Beraten statt strafen
Unverhältnismäßig hohe Strafen für Direktvermarkter.
6

Bauernparlament tagte diese Woche
„Nein“ zu Mercosur und „Ja“ zur Inflationsanpassung.
8



Christbaum-Business
Blick über die Schulter eines steirischen Christbaumbauern.
16

Ein Freund und kein Moralapostel
Wertvolle Tipps und Informationen aus der „Nikolausschule“.
26

Lumiposa™
INSEKTIZIDE SAATGUTBEIZE

Das Schweigen der Larven.

VORKAUF SAATMAIS bis 31.01.2025

NETTO €11,-
Ersparnis pro Einheit

PIONEER
AQUAmax RZ 330 | Z P8834
AUCH BIO

PIONEER
AQUAmax RZ 370 | Z P9610
AUCH BIO

PIONEER
AQUAmax RZ 430 | Z P9944
AUCH BIO

CORTEVA
agriscience

www.pioneer.com/at

© gse-werbung.at

Im Fokus

BERNHARD WEBER
CHEFREDAKTEUR

weber@bauernzeitung.at

Beharrlich gegen den Wolf

Jetzt hat sich auch der Ständige Ausschuss der Berner Konvention für die Herabsetzung des Schutzstatus von Wölfen ausgesprochen. Alle EU-Staaten und elf weitere Mitgliedstaaten der Konvention sind nun mehrheitlich übereingekommen, dass Wölfe künftig nicht mehr wie vor mehr als 40 Jahren beschlossen als „streng geschützt“ gelten sollen. Anzahl und Ausbreitung dieses Raubtieres haben zuletzt in vielen Teilen Europas so stark zugenommen, dass Wölfe, weil nicht mehr von der Ausrottung bedroht, nur noch als „geschützte“ Tierart behandelt werden sollen.

Konkret geht es darum, dass Wölfe in Ausnahmefällen auch bejagt werden dürfen. Denn immer häufiger werden Schafe oder Rinder auf Almen oder Weiden vom Wolf gerissen. Ja sogar Ponys, wie vor gut zwei Jahren auch EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen auf ihrem privaten Anwesen nahe Hannover erleben musste. Und es geht um den Schutz der Menschen am Land. Die Sorge gerade um Kinder ist berechtigt, angesichts von Wolfssichtungen nicht nur am Waldrand, sondern sogar mitten in Dörfern.

Zur Erinnerung: Auf EU-Ebene angestoßen und mit viel Beharrlichkeit und der Bildung von Allianzen verfolgt wurde dieses Ziel von Österreichs Landwirtschaftsminister Totschnig und den EU-Abgeordneten Simone Schmiedtbauer und Alexander Bernhuber. Jetzt wäre der Weg frei, die sogenannte Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie anzupassen und so rasch wie möglich in EU-Recht zu überführen.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Blaue Fantasie: Renaturierung durch Enteignung
2. Austro Agrar Tulln: Landtechnikpreis AgraTec vergeben
3. Strasser verhandelt Agrarkapitel für Bauern

Start der neuen EU-Kommission

Die zweite Kommission mit Ursula von der Leyen an der Spitze hat am 1. Dezember ihr Amt angetreten. Der neue Agrarkommissar wird bereits im Jänner auch Österreich einen Besuch abstatten.

BERNHARD WEBER

Nach dem etwas holprigen Anhörungsprozess im Europaparlament ist die Brüsseler Exekutivbehörde seit Sonntag handlungsfähig und kann dringend notwendige politische Projekte auf die Gleise heben. Große Aufgaben stehen fraglos an, auch für die Landwirtschaft.

Wohin generell die Reise in den kommenden fünf Jahren mit dem neuen EU-Agrarkommissar Christophe Hansen für die Bauern gehen wird, wird sich spätestens am 10. März zeigen. Dann läuft die von seiner Chefin von der Leyen gesetzte Einhundert-Tage-Frist ab, innerhalb der der Luxemburger seine agrarpolitische Vision vorzulegen hat. Davor wird Hansen auch einigen Mitgliedsländern der EU-27 einen Besuch abstatten. Auch ein Österreich-Trip steht bereits auf seinem Terminkalender.

Hansen ist demnächst Gast auf Wintertagung

Am 21. Jänner ist Christophe Hansen Gast bei der Wintertagung des Ökosozialen Forum Österreich. Bei der größten Fachveranstaltung für Agrarier im Land wird Hansen nicht nur als Referent, sondern auch als Diskutant erwartet. Vier Tage zuvor hält sich Hansen in Deutschland auf. Konkret in Berlin zur Eröffnung der alljährlichen „Grünen Woche“, traditionell agrarpolitischer Auftakt-Treffpunkt für Minister und Bauernvertreter aus ganz Europa. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, LK



Die Kommission von der Leyen II

Österreich-Präsident Josef Moosbrugger und Bauernbund-Präsident Georg Strasser geben sich in Berlin ebenfalls wieder ein Stelldichein.

Vor Hansen stehen jedenfalls zahlreiche Herausforderungen, darunter die verstärkte Bekämpfung unlauterer Handelspraktiken (UTP) und das in der Landwirtschaft unbeliebte Dauerthema Mercosur. In Sachen Freihandelsabkommen könnte es übrigens pünktlich zu Nikolaus am 6. Dezember eine Einigung in Montevideo geben, schreibt Agra-Europe.

Für den neuen Brüsseler Agrarchef wird die Aufgabe, neben der Bauernschaft auch andere gesellschaftliche Kreise mit der Agrarpolitik zu versöhnen, jedenfalls nicht einfach zu lösen sein. Über allem thront in den kommenden fünf Jahren jedoch die GAP-Reform für die Zeit nach 2027. Hier hat der langjährige Europaabgeordnete immerhin die Gelegenheit, einen Reformprozess anzustoßen, dem die im Sektor zuletzt immer weniger vorhandene Zuversicht innewohnen könnte.

Stark. Im neuen Format: Das meinen unsere Leser

Die Zeitung braucht jetzt weniger Platz am Tisch beim Lesen.

Endlich! Das war schon lange ein Wunsch von mir. Die BauernZeitung in diesem Format ist viel handlicher.

Bitte mehr Fotos von Bäuerinnen und Berichte über sie.

Wegen mir hätte man das Format nicht verkleinern müssen. Aber wenn der Inhalt bleibt wie bisher, soll es mir recht sein.

Bitte nur so weiter, vielleicht ein bisschen umfangreicher.

Ich bin zwar kein Landwirt, aber mir gefällt die Zeitung gut.

Finde die Zeitung sehr interessant und lese sie gerne.

Und jetzt bitte mehr Informationen über Biolandwirtschaft.

Erste Reaktionen von Leserinnen und Lesern der BauernZeitung aus der Online-Umfrage.



ILLUSTRATION: ALI - STOCK.ADOBE.COM

Die BauernZeitung wirkt viel frischer und entspricht ganz meinen Vorstellungen.

Es gibt nichts zu kritisieren.

Man kann jetzt leichter umblättern.

Das neue Format ist super, endlich kann man sie auch nebenbei lesen.

Danke für die vielen QR-Codes, die zu weiterführenden Informationen verschiedener Beiträge führen.

Die einzige Zeitung, die ich lese.

Toll und übersichtlich. Inhalt und Themen sind sehr informativ. Auch die Seiten zu Leben am Land sind super.

Schade. Jetzt kann man die BauernZeitung nicht mehr so leicht von den anderen unterscheiden.

Gratulation an das gesamte Team zum gelungenen Neustart!

Endlich ein handliches Format.

Eigentlich passt alles!

Man findet sich sofort zurecht, angenehm zu lesen.

Jetzt habe ich mehr Platz neben der Zeitung.

Endlich ist dieses unhandliche Großformat Geschichte.

Seit Jahren ein tolles Medium für uns Landwirtinnen und Landwirte.



UMFRAGE

Wie gefällt Ihnen die BauernZeitung im neuen Format?

Reaktionen unter www.bauernzeitung.at/umfrage

In Ausgabe ÖBZ 52/24, die Ende Dezember erscheint, wird der Fragebogen abgedruckt. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.



WÖLFE

Schutzstatus
wird gesenkt

Am Dienstag hat sich auch der Ständige Ausschuss der Berner Konvention für die Herabsetzung des Schutzstatus von Wölfen ausgesprochen. Neben den 27 EU-Mitgliedstaaten haben elf weitere Vertragsstaaten dafür gestimmt, den Wolf statt bisher „streng geschützt“ künftig nur noch als geschützte Tierart zu behandeln. „Damit werden die Voraussetzungen für ein aktives Wolfsmanagement geschaffen. Endlich setzt sich beim Umgang mit Großraubtieren die Vernunft durch“, freut sich Bauernbund-Präsident Georg Strasser. Als erste Agrarpolitiker auf EU-Ebene hatten Norbert Totschnig im Rat und Alexander Bernhuber im Parlament die Absenkung gefordert.

SOZIALPARTNER

Einbindung
gefordert

Die Landwirtschaftskammer ist neben Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer und Gewerkschaftsbund einer der vier Sozialpartner. „Manchmal haben wir den Eindruck, dass dies die Regierenden auf Bundes- und vor allem auf Landesebene übersehen“, kritisierte nun LK Wien-Präsident Nobert Walter. Mehrere Gesetze und Verordnungen wie das Bodenschutzgesetz, das Klimagesetz oder die Umsetzung der EU-Renaturierungsverordnung stehen auf der politischen Agenda. Walter: „Wenn Anliegen der Stadtlandwirtschaft verhandelt werden, verlangen wir, so wie die anderen von Beginn an eingebunden zu sein.“

„Beraten statt strafen“
harrt der Umsetzung

Unverhältnismäßig hohe Strafen nach Beanstandungen, die nach wieherndem Amtsschimmel klingen, lassen viele Direktvermarkter verzweifeln. Der Bauernbund sieht vor allem den Gesundheitsminister gefordert.

BERNHARD WEBER

Im Sommer musste ein oststeirischer Direktvermarkter nach einer Lebensmittelkontrolle einmal mehr eine Strafe in Höhe von 500 Euro zahlen. Die Angaben auf dessen Apfel-Joghurt entsprachen nicht ausreichend der Kennzeichnung der Allergene. Eineinhalb Jahre zuvor setzte es eine Strafe, weil die erforderliche Buchstabengröße in der Zutatenliste um 0,2 Millimeter zu klein war, ebenso wie die Betriebsanschrift. Und das Mindesthaltbarkeitsdatum war nicht richtig platziert. 1.000 Euro hatte der Landwirt, der anonym bleiben möchte, zu zahlen. Statt Apfel-Joghurt erzeugt er nun Käse. Und nur noch für den Ab-Hof-Verkauf, nicht mehr wie bisher auch für regionale Märkte.

„Strafen, wo es notwendig ist, aber beraten, wo es möglich ist.“

ANDREAS KÜHBERGER

So wie ihm geht es hierzulande vielen Direktvermarktern. So mancher lässt von seinen Erzeugnissen längst wieder die Finger, weil vermeintlich „nicht verkehrstauglich“ produziert. Das ärgert nicht nur Konsumentinnen und Konsumenten, sondern auch den VP-Abgeordneten und Bauernbündler Andreas Kühberger. „Der Betrieb in der Oststeiermark war wiederholt behördlicher Schikane und Willkür ausgesetzt. Dabei brauchen auch bäuerliche Direktvermarkter Sicherheit.“ Sonst verunmögliche man kleinen bäuerlichen Betrieben die direkte Vermarktung ihrer Produkte.



Deklaration von Produkten von Bauern wird besonders streng kontrolliert.

Dabei hält Kühberger fest: „Wo es wirklich um Lebensmittelsicherheit und die Gesundheit der Menschen geht, ist gegen strenges Vorgehen durch die Behörden nichts zu sagen. Wird die Qualität von Produkten beeinträchtigt, dann muss das natürlich aufgedeckt und auch bestraft werden.“ Bei nur geringen Vergehen sollte allerdings nicht „sofort mit aller Vehemenz gestraft werden“, meint Kühberger.

Seit 2014 ist Grundsatz
gesetzlich verankert

Zudem gelte bereits seit zehn Jahren der Grundsatz „Beraten statt strafen“. Dieser wurde 2014 im Lebensmittelsicherheits- und im Verbraucherschutzgesetz verankert. Seit 2019 gilt dieser überdies im Verwaltungsstrafgesetz. Kühberger: „Die Ausführung liegt allerdings bei den verantwortlichen Behörden. In der Regel sind das die Bezirkshauptmannschaften.“ Mit oft sehr unterschiedlicher Handhabung. Dabei sei „Beraten statt strafen“ nicht ohne Grund eingeführt worden. Kühberger: „Bäuerliche

Direktvermarkter können mit großen Verarbeitern für Supermärkte oft nicht mithalten.“ Gerade deshalb sollten die Behörden mehr Fingerspitzengefühl an den Tag legen und Bauern und Lebensmittelindustrie „nicht über einen Kamm scheren“.

„Beraten statt strafen“ müsse also endlich als gängige Praxis bei Lebensmittelkontrollen umgesetzt werden, fordert der Bauernbund-Abgeordnete. Er hat dazu eine parlamentarische Anfrage an Gesundheitsminister Johannes Rauch gestellt. „Die Antwort aus dem Gesundheitsministerium war aber schlichtweg enttäuschend“, sagt Kühberger: „Nach wie vor wissen wir nicht, wie der Grundsatz endlich in der Praxis umgesetzt werden soll.“ Geht es nach dem Bauernbund, so brauche es endlich einheitliche Vorgaben für die Behörden, bei welchen Vergehen bei der Lebensmittelkennzeichnung eine Beratung beim ersten Mal ausreiche. „Ansonsten laufen wir Gefahr, noch mehr von vielen geschätzten bäuerlichen Direktvermarktern zu verlieren“, warnt Kühberger.

Sesselrücken in der RWA-Zentrale

Mit 1. Dezember zog sich Reinhard Wolf nach 15 Jahren Tätigkeit in der Chefetage der Raiffeisen Ware Austria aus dem Konzern zurück. Er will sich nun vollständig auf seine Funktion in der BayWa konzentrieren.

CLEMENS WIELTSCH

Der Ort war Wolf schon bisher als Vertreter der RWA tätig und verantwortete zudem die Geschäftsfelder Agrar und Baustoffe. Bekanntlich pflegen die RWA und die BayWa seit nunmehr einem Vierteljahrhundert eine strategische Allianz. Seit 1999 ist der bayerische Handelskonzern Teilhaber an der RWA AG, die wiederum über die Raiffeisen Agrar Invest selbst Anteile am Münchener Agrargroßhändler hält. „Ich wurde gebeten, der BayWa bis zur Bestellung eines neuen Management-Teams im Vorstand zur Verfügung zu stehen“, informierte der scheidende Generaldirektor per Aussendung. „Es geht mir darum, Herausforderungen mit Mut und Haltung zu begegnen und das braucht



Wolf: „Übergebe an kompetentes Team.“

es aktuell in der BayWa“, erklärte er weiters, wohl in Anspielung auf die anhaltend angespannte Situation in dessen Konzernsitz in München.

Mit dem Manager verlässt ein RWA-Urgestein die RWA-Zentrale in Korneuburg. Der studierte Agrarökonom startete seine berufliche Karriere in der

BayWa-Perspektiven

Für die BayWa AG tun sich neue Perspektiven auf. Unternehmensberater bescheinigen dem angeschlagenen Konzern Sanierungsfähigkeit. Sie schlagen eine gezielte Verschlinkung, die Veräußerung von Beteiligungen und Einsparmaßnahmen vor. Die Transformationsphase soll Ende 2027 abgeschlossen sein.

seien etwa das Agrargeschäft in Zentral- und Südosteuropa ausgebaut, eine Futtermittelholding geschaffen, die haus-eigene Innovationsplattform gegründet und der Startschuss für die Transformation im Energiegeschäft hin zum Handel mit Erneuerbaren gelegt worden. Wolf selbst betonte, er könne „die Leitung der RWA ruhigen Gewissens an ein kompetentes Team übergeben“.

Den Posten des Generaldirektors hat mit Anfang Dezember Johannes Schuster übernommen, der seit Jänner als Vorstandsdirektor für die RWA tätig ist. Der studierte Betriebswirt und Volkswirtschaftler bringt drei Jahrzehnte Erfahrung im Bankensektor mit. Er steht nun mit seinem Vorstandskollegen Christoph Metzker an der Spitze der RWA.

MISSION VORWÄRTS:

MEHR ALS
EIN JOB.

ZIVILE KARRIERE
BEIM HEER.



EINSATZBEREIT FÜR ÖSTERREICH
KARRIERE.BUNDESHEER.AT



UNSER HEER

KASTNER-GRUPPE

Auszeichnung für KI-basierten Onlineshop

Das Großhandelshaus Kastner wurde beim „Tech Day“ des Handelsverbandes Wien für seinen innovativen, auf Künstlicher Intelligenz (KI) basierenden Webshop für Firmenkunden mit dem „Innovation Award“ ausgezeichnet. Bereits seit 2018 setzt das niederösterreichische Traditionsunternehmen aus Zwettl im Waldviertel auf KI. Diese analysiert etwa Bestellmuster, Einkaufsverhalten und saisonale Zyklen der Kunden, um ihnen tagesaktuelle, relevante Produktvorschläge zu bieten. „Diese Auszeichnung ist ein wichtiger Meilenstein für die Kastner-Gruppe und ein eindrucksvoller Beweis für unsere Innovationskraft“, betont der geschäftsführende Gesellschafter Christof Kastner.

EU-Rechnungshof warnt vor Etikettenschwindel

Ob der Flut an freiwilligen Labels und Gütezeichen bei Lebensmitteln sieht der Europäische Rechnungshof aus Verbrauchersicht Handlungsbedarf.

In einem Sonderbericht nahm der Europäische Rechnungshof kürzlich die Lebensmittelkennzeichnung in der EU unter die Lupe. Diese wird derzeit durch mehrere Verordnungen, etwa jene für Lebensmittelrecht und jene für Verbraucherinformation, geregelt. Die Prüfer in Luxemburg machten hier jedoch „besorgniserregende Lücken“ aus. Die rund 450 Millionen Konsumenten in der Union würden mit immer mehr Logos, Slogans, Gütesiegeln und Bewertungen „bombardiert“. Diese seien nicht nur verwirrend, sondern durch besonders kreative Hersteller oft irreführend. „Es gibt hunderte verschiedene Kennzeichnungssysteme und Werbeversprechen, die die Käufer entschlüsseln müssen“, so Keit Pentus-Rosimannus, der



Kritik an irreführender Kennzeichnung

im Rechnungshof den Sonderbericht federführend verantwortete.

Demnach fehlen Regularien oft völlig, wie etwa bei der angeblich gesundheitsfördernden Wirkung pflanzlicher Stoffe. Auch die Nutzung der Aufschrift

„vegan“ oder „vegetarisch“ ist laut Rechnungshof nicht reglementiert.

Die diversen freiwilligen Gütezeichen und Logos sehen die Prüfer ebenso kritisch. Sogenannte „Clean Labels“, welche mit dem Fehlen bestimmter Inhaltsstoffe, etwa „antibiotikafrei“ oder „frisch“ werben, kämen oft Greenwashing gleich. Auch hier fehle es an rechtlichen Grundlagen, moniert man im Rechnungshof.

Selbst das Kontrollwesen funktioniere nur bei vorgeschriebenen Angaben gut. Freiwillige Auslobungen, wie nährwert- und gesundheitsbezogene Daten würden hingegen zu selten geprüft. Laut Rechnungshof seien die verhängbaren Bußgelder im Straffall außerdem nicht abschreckend genug.

Gastkommentar

THOMAS WEBER, BIORAMA-HERAUSGEBER UND BUCHAUTOR
weber@biorama.eu

Biotrend 2025: Soja veredelt und aus dem Tiefkühler

Es ist nicht mehr zu übersehen: Im Ackerbau unseres Landes ist Soja eine der dominierenden Kulturen geworden. 2024 betrug die Anbaufläche bereits 88.000 Hektar (34.000 davon Bio). Bewusst am Teller haben die Hülsenfrucht aber nur die wenigsten von uns. Das dürfte sich gerade ändern. Diese Vermutung legen die Einreichungen für die Bio-Produkte des Jahres nahe, die in Wieselburg ausgezeichnet wurden. Ob verarbeitet, fermentiert, getrocknet, geröstet oder frisch geerntet und tiefgekühlt: Kein Urprodukt war heuer so oft nominiert wie Soja aus heimischem Bioanbau. Gleich sieben Produkte auf Sojabasis schafften es in die engere Auswahl. Prämiert wurde zwar nur eines: das Tiefkühl-Edamame von Ja! Natürlich. Auf der Shortlist war Edamame (japanisch für „Bohnen am Zweig“) aber sogar doppelt vertreten.



Es handelt sich um grüne, unreif geerntete Sojabohnen aus dem Marchfeld. Sie können wie Erbsen verkocht werden. Der Vetterhof aus Vorarlberg vermarktet sie ebenfalls tiefgekühlt, aber in der Schote als Snack. Für Aufsehen in der

Jury sorgte neben einem Shiro Miso vom Genusskoarl (Weinviertel) und den High-Protein-Sojaflocken-Müslis „No Fake“ vom Zagler Müslibär (Oberösterreich) auch die Skyr-Alternative von MyLove-MyLife. Gegründet wurde die vegane Marke 2016 vom oberösterreichischen Schaf- und Ziegenmilchpionier Leeb, seit 2019 Teil der Schweizer Emmi Group. Wie schnell sich Geschmacksvorlieben erweitern lassen, zeigt der Ackerlhof aus Gallneukirchen. Der „Mühlviertler Bohnenkas“ des einstigen Milchviehbetriebes – 2019 eines der Bio-Produkte des Jahres – gilt längst als regionale Spezialität.



Importfleisch als Politikum

In Frankreich solidarisieren sich Größen aus Lebensmittelhandel und -industrie in puncto Mercosur-Abkommen mit der Landwirtschaft. Im Fall der weltweit aktiven Handelskette „Carrefour“ führte das zu einem transkontinentalen Kräftemessen.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Dieser Tage finden in der Hauptstadt von Uruguay, Montevideo, neuerlich Verhandlungen für den Abschluss des Handelsabkommens zwischen der EU und dem südamerikanischen Staatenbund Mercosur statt. In Kreisen der EU-Kommission in Brüssel hält man einen Abschluss „so wahrscheinlich wie seit Jahren nicht“, schreibt Agra-Europe.

Da verwundert es wenig, dass in Frankreich zum in den Medien oft salopp als „Autos gegen Rindfleisch“ bezeichneten Abkommen zuletzt die Wogen hochgingen. Die Grande Nation zählt – wie auch Österreich, Polen und Irland – zu den größten Kritikern des Handelsdeals.

Vergangene Woche zeigten sich in Frankreich gleich zwei Einzelhandelsketten mit den Bauern solidarisch. Den Anfang machte Alexandre Bompard, der Geschäftsführer der Carrefour-Gruppe, immerhin die zweitgrößte Einzelhandelskette Europas. In den sozialen Medien kündigte er an, dass seine Kette den Verkauf von Rindfleisch aus den Ländern des

Mercosur ablehnen würde, falls ein Abkommen zustande käme, zitierte Euractiv den Manager. Ihm tat es wenig später der Vorsitzende der Unternehmensgruppe „Les Mousquetaires“ gleich. Zu dieser gehört die in vier EU-Ländern aktive Kette „Intermarché“. Schon vor gut einem Monat hatte auch der Molkereiriese Danone Ähnliches verkündet. Konkret will der multinationale Milchverarbeiter künftig auf Soja aus Brasilien verzichten.

Im Fall von Alexandre Bompard und Carrefour schlugen die Ankündigungen aber auch in Übersee hohe Wellen. Dass der Chef des Handelsriesen in seinem offenen Brief behauptete, die Gefahr sei groß, dass der französische Markt mit Fleisch überschwemmt werde, welches nicht den dortigen Anforderungen und Standards entspreche, ging den Bauernverbänden in Brasilien dann doch zu weit. Dutzende von ihnen riefen zum Boykott der Handelskette auf, die auch in Brasilien vertreten ist. Pikantes Detail: Laut Neue Zürcher Zeitung ist Brasilien nach Frankreich mit mehr als 500 Filialen der zweitwichtigste

Markt von Carrefour. Immerhin die Hälfte des globalen Konzerngewinns sollen beide Länder zusammen einbringen.

Doch damit nicht genug: Auch Brasiliens Agrarminister Carlos Fávaro meldete sich zu Wort. Er richtete den Händlern aus, ihre Aussagen würden die Produktion in seinem Heimatland falsch darstellen. Und prompt stellte auch der größte Schlachtkonzern der Welt, die brasilianische JBS-Gesellschaft, seine Fleischlieferungen an „Carrefour“ ein. JBS sorgt für bis zu 80 Prozent des Fleischsortiments in den südamerikanischen Carrefour-Filialen.

Der Viehzüchterverband CNA hat mittlerweile außerdem angekündigt, über Brüsseler Anwälte bei der EU Beschwerde einzureichen. Der Verdacht, dass die Auslistungspläne gegen Wettbewerbsrecht verstoßen, liege nahe, zitiert Euractiv die CNA-Juristen.

Mittlerweile ruderten die Chefs bei Carrefour mit einer neuerlichen Aussendung zurück. Man bedaure es, dass die Äußerungen als Kritik an Brasiliens Landwirtschaft aufgefasst werden könnten.

VOGELGRIPPE

EU kritisiert laxe Kontrollen in Brasilien

Ein Bericht der Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit der EU-Kommission hat „erhebliche Lücken“ im brasilianischen Überwachungssystem für Vogelgrippe bei Wildvögeln und Nutzgeflügel festgestellt. Dennoch sei „ausreichende Sicherheit gegeben, dass Waren, die in die EU exportiert werden, den meisten relevanten Importanforderungen entsprechen“.

Brasilien, immerhin der Weltmarktführer in Sachen Geflügelproduktion und -export, hatte bisher noch keinen gesicherten Fall von Vogelgrippe festgestellt, wiewohl es in den Nachbarländern schon zu Ausbrüchen kam.

KAUFLAND

Mehr Tierwohl bei Milch und Putenfleisch

Die deutsche Handelskette Kaufland stellt nun auch ihr Putenfleischsortiment um. Als erster Lebensmittelhändler Deutschlands listet dieser ab sofort nur noch Putenfleisch aus den Stufen 3, 4 und 5 der deutschen Haltungsformkennzeichnung. Laut Agra-Europe hat das Unternehmen auch das gesamte Trinkmilchsortiment seiner Eigenmarken auf die höheren Haltungsformstufen 3 und 4 umgestellt und bietet keine Milch aus den niedrigeren Stufen mehr an. Die Supermarktkette begann bereits 2022 als eines der ersten Unternehmen damit, die Haltungsformen auf ihren Eigenmarken auszuloben.

Bauernparlament bekräftigt Nein zu Mercosur

In der Vollversammlung der Landwirtschaftskammer wurde zudem eine Inflationsanpassung bei der Pauschalierungsregelung gefordert.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Nicht nur Österreich sondern auch andere EU-Mitgliedsstaaten wie beispielsweise Frankreich und nun auch Polen lehnen das geplante Freihandelsabkommen Mercosur ab. Als Gründe dafür werden erhebliche Unterschiede bei den Produktionsstandards sowie negative Auswirkungen auf die europäische Landwirtschaft genannt. Auch der Dachverband der EU-Bauern, die Copa-Cogeca, warnt seit Jahren vor den negativen Auswirkungen für bäuerliche Betriebe. Laut Medienberichten soll das Abkommen morgen am 6. Dezember 2024 auf dem Mercosur-Gipfel in Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay unterzeichnet werden. Der OÖ. Bauernbund hat daher abermals einen Antrag in die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer eingebracht, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, weiterhin konsequent an der Ablehnung des vorliegenden Entwurfes zum EU-Mercosur-Abkommen festzuhalten.

Im Gegensatz zum geplanten Mercosur-Abkommen müsse

durch die Anwendung fairer Handelspraktiken auch bei künftigen Freihandelsabkommen die europäische und österreichische Landwirtschaft gestärkt werden.

» Wir fordern weiter an der Ablehnung des Mercosur-Abkommens festzuhalten. «

ROSEMARIE FERSTL

„Die hohen EU-Agrarproduktionsstandards müssen als Grundvoraussetzung für die Marktöffnung fix verankert werden, um sicherzustellen, dass importierte Produkte den gleichen Qualitätsanforderungen entsprechen, wie in der EU hergestellte Produkte. Zudem sind die Einführung von Einfuhrzöllen und gegebenenfalls Importbeschränkungen erforderlich, um Unterschiede in den Produktionsstandards zwischen EU- und Nicht-EU-Staaten auszugleichen“, betonte Bauernbund-Fraktionsobfrau und LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl.

Ebenso sei die künftige Bundesregierung gefordert, eine praktikable Lösung für die

Übergangsfrist zum Vollspaltenbodenverbot zu schaffen. Die bäuerliche Interessenvertretung und die Schweinebranche haben bereits ein anwendbares Konzept vorgestellt, das die Anforderungen des Verfassungsgerichtshofes berücksichtigt. Dieses müsse bis spätestens Mai 2025 im Parlament beschlossen werden. „Wir benötigen hier dringend eine positive Entscheidung um wieder Planungs- sowie Investitionssicherheit für die Schweinebauern herzustellen. Es geht um die Existenz eines Großteils der 18.000 schweinehaltenden Betriebe in Österreich“, so Ferstl in der Vollversammlung, die heute erstmals auf Antrag des Bauernbundes online übertragen wurde.

Steuerliche Umsatzgrenzen an Inflation anpassen

Nachdem im Jahr 2022 die Umsatzgrenzen in der Voll- und Teilpauschalierung sowie in der Buchführungspflicht auf 600.000 Euro angehoben wurden, was eine bedeutende Entlastung für die Landwirtschaft brachte, wird nun vom Bauernparlament eine regelmäßige Inflationsanpassung dieser Grenzen gefordert. Ansonsten würden die Betriebe auf Grund der Teuerung Gefahr laufen, bei steigenden Umsätzen aus dem Anwendungsbereich der Pauschalierung zu fallen, was zu erhöhtem bürokratischem Aufwand führen würde. „Es ist entscheidend, dass die Umsatzgrenzen regelmäßig und automatisch an die Inflation angepasst werden, um zu verhindern, dass landwirtschaftliche Betriebe aus steuerlichen Gründen ihren Produktionsum-



fang reduzieren. Dieser Schritt stellt lediglich eine Gleichbehandlung mit anderen Bevölkerungsgruppen dar. Schließlich hat die Bundesregierung ab dem Jahr 2023 die Abschaffung der kalten Progression beschlossen, wodurch die Grenzbeiträge im Einkommensteuertarif und bestimmte Steuerabsetzbeträge jährlich an die Inflation angepasst werden“, erklärte LK-Präsident Franz Waldenberger.

Die Vollversammlung plä-

» Die Umsatzgrenzen müssen regelmäßig und automatisch an die Inflation angepasst werden. «

FRANZ WALDENBERGER

dierte zudem für eine Erhöhung der Einnahmengrenze für landwirtschaftliche Nebentätigkeiten auf 55.000 Euro, um diese an die Kleinunternehmerregelung anzupassen. „Auch dieser



Präsident Waldenberger berichtete im weihnachtlich dekorierten Saal.



Die Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich wurde diese Woche erstmals, auf Antrag des Bauernbundes, online übertragen.

Schritt ist notwendig, da viele Betriebe aufgrund steigender Kosten die derzeitige Grenze schneller überschreiten, was ihre wirtschaftliche Stabilität gefährdet. Wir streben gleiche und damit faire Bedingungen wie für gewerbliche Betriebe an“, betonte Waldenberger.

Eine Gleichstellung wurde auch für den heimischen Obst- und Gemüsebau gefordert, denn hohe personalbezogene Abgaben für österreichische Betriebe würden einen massiven Wettbewerbsnachteil gegenüber Nachbarländern wie Deutschland oder Italien bedeuten und damit die Eigenversorgung hierzulande gefährden.

Schweinebauern brauchen rasch praktikable Lösung

Im Bauernparlament wurde weiters durch einen Antrag des Bauernbundes eine Änderung der Rechtslage gefordert, um die Entpflichtung aller Pflan-

zenschutzmittel-Gebinde, unabhängig von ihrer Gefahrenklasse, wiederherzustellen. Denn seit 1. Januar 2022 müssen Gebinde mit bestimmten Gefahrensymbolen als gefährliche Abfälle entsorgt werden, was die Landwirtschaft vor erhebliche Kosten und Aufwände stellt. Zuvor konnten diese problemlos und kostenlos im Abfallsammelzentrum entsorgt werden. „Es ist unerlässlich, eine rechtliche Grundlage zu schaffen, die es ermöglicht, diese Gebinde von der Kostspflicht bei der Entsorgung zu befreien, wie es schon zuvor der Fall war. Dadurch können die Aufwände für die Landwirtschaft gesenkt und zusätzliche Hürden und Kosten für die ordnungsgemäße Entsorgung vermieden werden. Dies liegt nicht nur im Interesse der Bäuerinnen und Bauern, sondern würde auch eine Erleichterung für die Abfallwirtschaft darstellen“, betonte Waldenberger.

ENTSCHEIDUNG

Wölfe kommen künftig leichter zum Abschuss

Der Europarat hat sich für die Senkung des Schutzstatus ausgesprochen. Bis diese tatsächlich in Kraft ist, hilft hierzulande die eigene Verordnung.

Die Entscheidung für die Veränderung ist am vergangenen Dienstag gefallen: 38 der insgesamt 50 Vertragsstaaten der Berner Konvention hatten für eine Senkung des strengen Schutzstatus gestimmt. Die Berner Konvention ist das „Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“. „Das ist ein guter Tag für die heimische Land-, Forst- und Almwirtschaft sowie für die Sicherheit unserer ländlichen Bevölkerung“, zeigte sich Oberösterreichs Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger in einer ersten Reaktion erfreut. „Der Druck aus Oberösterreich hat sich ausgezahlt. Vielen Dank an Landwirtschaftsminister Nobert Totschnig, der vehement unsere Forderung aus Oberösterreich auf EU-Ebene vertritt“, so Langer-Weninger weiter.



Langer-Weninger freut sich über das Abstimmungsergebnis.

Weniger. Bis es tatsächlich zur Absenkung komme, werden jedoch noch einige Monate vergehen. Umso wichtiger sei eine regionale und treffsichere Handhabung, wie sie in Oberösterreich mit der 2023 eingeführten Wolfsmanagementverordnung vorliege.

Da Moar

„Jetzt sans a in da EU draufkuma, wie ma midn Wolf duan soid. Do werden nächstes Joahr mehr Perchten mid ana Wolfsmaske herumrenna.“

Schutz bleibt bestehen, aber nicht mehr „streng“

Beschlossen wurde, den Schutzstatus von Wölfen von „streng geschützt“ auf „geschützt“ herabzusetzen. Mit mehr als 20.000 Wölfen und einer jährlichen Reproduktionsrate von 30 Prozent sei der günstige Erhaltungszustand erreicht, heißt es aus dem Büro von Oberösterreichs Landesrätin. Und: Das habe nun auch die EU erkannt „Die heutige Entscheidung ist ein weiterer wichtiger Schritt in die richtige Richtung und ein klares Bekenntnis zu unserer heimischen Land-, Forst und Almwirtschaft“, so Langer-



Biomassegenossenschaften: Lokale Kraft mit großer Wirkung

Die öö. Biomassegenossenschaften sind ein Musterbeispiel dafür, wie durch regionale Wirtschaftskreisläufe die Abhängigkeit von ausländischen Energielieferanten reduziert, klimaschonend agiert und regionale Wertschöpfung gefördert werden kann. Als lokale Kraft bewirken sie Großes für die Umwelt und ihre Region.

Insgesamt 84 gemeinschaftliche Biomasseheizwerke in der Rechtsform der Genossenschaft gibt es in Oberösterreich, die allesamt zu einer nachhaltigen Energieversorgung beitragen. Sie bedienen mittlerweile mehr als 6200 Wärmekunden mit einer verkauften Wärmeleistung von knapp 250 Gigawattstunden pro Jahr. Der hierfür notwendige Hackguteinsatz wird zum größten Teil von den bäuerlichen Mitgliedern zur Verfügung gestellt und dadurch regionale Wertschöpfung generiert. Daneben leisten die öö. Biomassegenossenschaften einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der Umwelt, indem sie jährlich etwa 31 Millionen Liter Heizöl durch erneuerbare Biomasse ersetzen und mit knapp 100.000 Tonnen einen entsprechenden Beitrag zur CO₂-Ausstoßverringerung leisten. Die Biomasseverbrennung erfolgt CO₂-neutral, da nur so viel Kohlendioxid freigesetzt wird, wie eine Pflanze in ihrem Wachstum aus der Atmosphäre wieder aufnehmen kann. Aber auch der Ursprung des Brennstoffs bewirkt einen nachhaltigen Effekt, da das nachwachsende Hackgut aus den Wäldern der Region bezogen wird.

Attraktivere Fördersätze

Bereits zur Tradition ist die vom Raiffeisenverband Oberösterreich jährlich organisierte Fachtagung für Funktionäre und Geschäftsführer der öö. Biomassegenossenschaften geworden – die kürzlich abgehaltene Veranstaltung fand mit Referenten zu aktuellen und relevanten Themenstellungen regen Anklang.



Verbandsdirektor Norman Eichinger, Hofrat Hubert Huber, Obmann des Biomasseverbandes OÖ Gerhard Uttenthaler, Genossenschaftsanwalt Walter Lederhilger (v.l.)

Genossenschaftsanwalt Walter Lederhilger hob das positive Image von Genossenschaften gemäß einer Umfrage des Österreichischen Raiffeisenverbandes hervor. Verbandsdirektor Norman Eichinger informierte unter anderem über die Anforderungen bei Bankfinanzierungen in Zusammenhang mit „Nachhaltigkeit“ sowie die neuen Möglichkeiten der Abschaffung der Nachschusspflicht bei Genossenschaften.

Lukas Kuderer von der Abina gab den Heizwerksbetreibern einen Auszug aus aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen aus Wien und Brüssel. Dabei informierte er unter anderem über die EU-Entwaldungsverordnung, die Erneuerbaren-Energie-Richtlinie (RED III), die Vorgaben für den nationalen Energie- und Klimaplan sowie das Erneuerbaren Ausbaugesetz. Letzteres beinhaltet besondere Bestimmungen

für Heizwerksbetreiber (mit mehr als 250 Kunden oder drei Gigawattstunden Wärmeabsatz pro Jahr) wie zum Beispiel eine prozentuelle Aufschlüsselung der eingesetzten Brennstoffe.

Benedikt Preschern von der Kommunalkredit Public Consulting informierte über aktuelle Förderrichtlinien und gab Empfehlungen für Heizwerke ab. Die neuen Förderschwerpunkte, die seit 1. Juli 2024 gelten, seien deutlich attraktiver geworden, was sich auch an der gestiegenen Zahl der Anträge bemerkbar mache. „Das etablierte Förderungsangebot erscheint in einem neuen Gesicht. Es gibt attraktivere Fördersätze und neue Zuschlagsmöglichkeiten“, so Preschern, der zudem betonte, dass nach dem „Energiepreisschock“ zuletzt Investitionen in Erneuerbare Projekte die Energieeffizienzmaßnahmen überholt haben.

Stefan Ehrenmüller, Ge-

schaftsführer der Bioenergie St. Johann am Wimberg, informierte über die Abdeckung von Risiken und Versicherungsmöglichkeiten von Heizwerken. „Die versicherten Risiken sind zu prüfen und müssen auch in der Polizze stehen. Zudem sollten laufend die Versicherungssummen überprüft werden, vor allem bei Erweiterungen bzw. Investitionen besteht die Gefahr der Unterversicherung. Sonst kann es im Schadensfall problematisch werden. Hier geht es um eure Existenz.“

Anzahl der Wärmebezieher steigt

Verbandsrevisor Johann Kirschner, der demnächst in den Ruhestand eintreten wird, gab einen Rückblick über die vergangenen 20 Jahre. „Der Kapitaleinsatz der Mitglieder ist höher als in anderen Bundesländern. Das ist eine wesentliche wirtschaftliche Grundlage und ein großer Vorteil für die öö. Biomassegenossenschaften.“

Sein Nachfolger steht mit Franz Kastenhofer bereits fest. Dieser verwies auf die stetig steigende Anzahl der Wärmebezieher. „Wir hoffen, dass dieser Trend weiter anhält.“ Um auch in Zukunft eine sichere Wärmeversorgung der Kunden zu gewährleisten, wurden insbesondere in den vergangenen drei Jahren überdurchschnittliche Investitionen in die Erweiterung der Heizwerke und in die Effizienzsteigerung investiert. Mit den oberösterreichischen Biomassegenossenschaften ist eine regionale, ökologisch nachhaltige und ökonomisch sinnvolle Energieversorgung gesichert.

Neue Versicherungsvariante für den Ackerbau

Das Wetter wird immer unberechenbarer. Jedes Jahr führen Hagel, Dürre, Frost und andere Wetterextremereignisse zu großen Schäden im Ackerbau. Bedingt durch den Klimawandel werden diese noch weiter zunehmen. Mit der Versicherung **Agrar Universal** bietet die Österreichische Hagelversicherung den umfassendsten Versicherungsschutz für Acker-,

Grünland- oder Feldgemüseflächen. Neben Hagel sind mit der Versicherung Agrar Universal viele weitere Risiken abgesichert. Damit Landwirtinnen und Landwirte jetzt noch besser abgesichert sind, hat die Österreichische Hagelversicherung ihr Versicherungsangebot ausgeweitet. Ab dem Jahr 2025 gibt es für die Agrar Universal Versicherung die neue Variante „Spezial“.

Besonderheiten der neuen Variante „Spezial“

- In der **Dürreindex-Versicherung** haben Sie eine bessere Deckung, da die Versicherungssummen höher sind. Im Schadensfall bekommen Sie dadurch immer mehr Entschädigung.
- Die Versicherungssumme in der neuen **Variante „Spezial“** ist für die Risiken Sturm, Schneedruck, Auswuchs und Spätfrost um 50 Prozent höher.

Mehr Informationen unter www.hagel.at

Was ist in der Agrar Universal versichert?



Hagelschäden



Ertragsverluste durch Dürre



Überschwemmungsschäden



Sturm- und Schneedruckschäden



Auswuchs



Wiederanbauschaßen infolge von Frost, Verschlammung/Überschwemmung, Verwehung, tierischen Schädlingen, Trockenheit (Grünland)



Spätfrost

Die Versicherung Agrar Universal einfach erklärt
In unseren Produktvideos finden Sie die wichtigsten Informationen zur Agrar Universal.



Die Dürreindex-Versicherung im Überblick

Die Dürreindex-Versicherung bietet optimalen Schutz bei Dürreschäden. Diese Versicherung ist europaweit einzigartig. Sie berücksichtigt die

beiden wichtigsten Parameter für Dürreschäden – nämlich Wassermangel und Hitze. Der Landwirt kann aus zwei, beziehungsweise bei Grünland aus drei Varianten wählen. Die Varianten unterscheiden sich

in der Höhe der Entschädigung und ab welchem Niederschlagsdefizit die Entschädigung erfolgt. Grundsätzlich gilt: Je höher das Niederschlagsdefizit, desto höher ist die Entschädigungszahlung.

Bei der Dürreindex-Versicherung erfolgt keine Schadenserhebung vor Ort. Es sind 40 verschiedene Kulturen versicherbar und die Versicherungssumme bestimmen Sie als Landwirt selbst.

55 Prozent Förderung

Die Prämie wird zu 55 Prozent von Bund und Ländern gefördert. Landwirte bezahlen nur 45 Prozent der Prämie, so bleibt die Versicherung auch für jeden Betrieb leistbar. Die Abwicklung der Prämienförderung erfolgt durch die Österreichische Hagelversicherung.



Kontakt:
Landesdirektor
Ing. Wolfgang Winkler,
+43 664 411 84 75, winkler@hagel.at

Wir sichern, wovon Sie leben.

HV
ÖSTERREICHISCHE
HAGELVERSICHERUNG

Wachsende Bedrohung für den Boden

Hitze, Hochwasser, Dürre: Wetterextreme häufen sich und setzen dem Boden zu. Zum heutigen Tag des Bodens wird auf das Thema aufmerksam gemacht.

ANNA SCHAUMBERGER

Die Extremereignisse wie Hitzewellen und Starkregen häufen sich. Alleine Anfang September dieses Jahres endete eine Hitzewelle, darauf folgte eine sehr kalte Monatsmitte mit Niederschlagsrekorden und ungewöhnlich hohen Schneemengen auf den Bergen, die ebenfalls stellenweise neue Rekorde brachen. Diese schnellen Wetterumschwünge bedrohen die Produktionsgrundlage Boden. Auf Äckern und Wiesen fehlen aufgrund der Erosion Erde und Nährstoffe. Der Eintrag von abgeschwemmtem Boden verschlechtert darüber hinaus den Zustand der Gewässer: „Ein Drittel der oberösterreichischen Gewässer ist mit Nährstoffen wie Phosphor und feinen Sedimenten belastet. Eine Ursache dafür ist die Erosion von landwirtschaftlich genutzten Böden. Diese schadet nicht nur den Gewässern, sondern führt auch zum Verlust fruchtbarer Böden, deren

Bildung über 100 Jahre dauert“, betont Umwelt- und Klimalandesrat Stefan Kaineder.

„Das stellt die Bäuerinnen und Bauern vor immer größere Herausforderungen und die Folgen für die Zukunft sind noch nicht wirklich absehbar. Unsere Ackerbäuerinnen und Ackerbauern sind im Boden- und Gewässerschutz grundsätzlich gut aufgestellt, sie sind aber gefordert weiter entsprechende Initiativen zu ergreifen“, so Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger.

Wetterextreme nehmen deutlich zu

Laut Hagelversicherung werden die Wetterschäden in der Landwirtschaft in Österreich auf rund 250 Millionen Euro geschätzt. 150 Millionen Euro entfallen auf Dürre-Schäden, 100 Millionen auf Frost, Hagel, Sturm und Überschwemmungen.

„Mit ihrer Werkstatt unter freiem Himmel sind unsere Bäu-



erinnen und Bauern die ersten und unmittelbar Betroffenen von klimabedingten Wetterkapriolen. Risikovor-sorge, etwa durch Hagel- und Dürreversicherungen, ist daher eine zentrale Maßnahme des einzelbetrieblichen Risikomanagements. Doch nicht alles ist versicherbar – insbesondere sekundäre Unwetterschäden wie Bodenerosion, die langfristig ebenso existenzbedrohend sind“, erläutert Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Gewässer und schädigt die Infrastruktur. Mit dem fortschreitenden Klimawandel wird Erosionsschutz für jeden landwirtschaftlichen Betrieb wichtiger. Besonders Landwirte mit Flächen in Hanglage, bei denen am Ende des Hangs Gewässer, Infrastruktureinrichtungen, Gebäude oder Siedlungen liegen, sollen zukünftig besonderen Wert auf Erosionsschutzmaßnahmen legen.

Ziel sei es, das Wasser und den Boden auf dem Feld zu halten. Angepasste Bodenbearbeitung, gemeinsam mit geeigneter Fruchtfolge und qualitativ hochwertigen Zwischenfrüchten sind die wesentlichen Elemente einer stabilen Bodenstruktur. Durch die gezielte Anlage von Pufferstreifen, Pufferflächen und Rückhalte-maßnahmen wird Erdmaterial zurückgehalten. Der technische Fortschritt durch Präzisionslandwirtschaft birgt enormes Potential, um Böden und Gewässer bestmöglich zu schützen. Fruchtfolge, Kalkung,

„Bodenabträge zerstören die wichtigste Produktionsgrundlage – den Boden – und führen zu einem dauerhaften Verlust von wertvollem Humus und Nährstoffen.“

MICHAELA LANGER-WENINGER

Erosion beeinträchtigt die Funktion der Böden, belastet



Begrünung einer Abflussschneise und Querstreifeneinsaat bei Zuckerrüben, zur Vermeidung von Erdbabträgen bei Starkniederschlägen



Großflächiger Starkregen wird laut GeoSphere Austria hierzulande immer häufiger.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Begrünungen, Mulch- und Direktsaat, standortgemäße Bewirtschaftung, Fruchtwechsel im Hang, Einsaaten von Querstreifen, Anbau quer zum Hang, gemeinschaftliche Fruchtfolge durch Absprachen unter den Landwirten, seien laut Landwirtschaftskammer OÖ nur eine kleine Auswahl an Möglichkeiten beziehungsweise Maßnahmen.

Rundum Schutz ist nicht möglich

Bodenabtrag kann jedoch nie völlig verhindert werden: Niederschläge zu ungünstigen Zeitpunkten (zum Beispiel unmittelbar nach dem Anbau einer Kultur) oder Extremniederschläge (hohe Niederschlagsmengen in kurzer Zeit) können immer wieder zu Bodenabträgen führen. Mit einer qualitativ hochwertigen Umsetzung von diversen Erosionsschutzmaßnahmen kann jedoch das Abtragsrisiko erheblich reduziert beziehungsweise minimiert werden. „Wir Bäue-

rinnen und Bauern sind gefordert unsere Böden in der Bewirtschaftung nicht zu überfordern. Ein Thema sind dabei immer schwerer werdende Bearbeitungs- und Erntegeräte, welche die Bodenstruktur negativ beanspruchen können. Die zunehmende Digitalisierung der Landwirtschaft wird hier ein Teil der Lösung sein“, erläutert Waldenberger die komplexen Sachzusammenhänge.

ÖPUL-Maßnahmen

Im österreichischen Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) werden umfangreiche Fördermaßnahmen zum Boden- und Gewässerschutz angeboten. So nehmen zum Beispiel über 4800 Betriebe in Oberösterreich an der ÖPUL-Maßnahme „Erosionsschutz Acker“ teil und über 2000 Bäuerinnen und Bauern an „Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker“. Bis 31. Dezember ist noch ein Neueinstieg in das Programm möglich.

Landsleute

Im Spagat zwischen Hof, Familie und Ehrenamt

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Man schrieb das Jahr 1994, als durch einen Zusammenschluss der Rinderzuchtverband OÖ (RZO) entstand. Ernst Kniewasser aus Spital am Pyhrn war dabei: Als Obmann eines der sechs Jungzüchterclubs, die im selben Jahr gegründet wurden. 30 Jahre später steht er nun dem Verband als Obmann vor. Nach sechs Jahren Stellvertreter hat er die Herausforderung angenommen: 130 Kilometer liegen zwischen seinem Zuhause und dem RZO-Sitz in Freistadt. „Zum Glück leben wir im digitalen Zeitalter“, so Kniewasser. Vieles passiere online und per Telefon.

Die räumliche Distanz ist aber nicht die einzige Herausforderung: „Die Märkte verändern sich ständig und werden immer volatil, die Betriebe immer weniger“, so der 56-Jährige. Vorausschauendes Denken und Handeln sei unumgänglich, um den 2600 Mitgliedern bestmögliche Wertschöpfung zu ermöglichen. Mit der Position des Obmanns sind auch – ebenfalls ehrenamtliche – Funktionen in den Tochterfirmen verknüpft: Als Gesellschafter-Vertreter der OÖ Besamungsstation und der Rinderbörse, als Delegierter im OÖ Tiergesundheitsdienst sowie im Ausschuss der Leistungskontrolle OÖ. „Insgesamt schon

eine Riesen-Verantwortung und sehr zeitintensiv. Es geht nur, weil es mir auch eine große Freude bereitet“, gibt Kniewasser unumwunden zu.

Schließlich gibt es auch noch seinen „Brotberuf“ Landwirt in seine Terminpläne zu integrieren.

Das „Okay“ der Familie sei ihm daher sehr wichtig gewesen. Denn auch der eigene Betrieb erfordere viel Arbeitszeit, dazu betreibt die Familie gemeinsam mit einer weiteren

eine Almwirtschaft auf der „Stubwiesalm“, wo das Jungvieh von Juni bis September weidet.

Bis hin zu den Eltern packen am Hof alle mit an. Vor allem wenn es darum geht, dem Vielbeschäftigten samt Gattin – nach vielen Jahren ohne Urlaub – ein paar freie Tage pro Jahr zu ermöglichen. Es sei zwar ein „Spagat“, aber zu schaffen, so Kniewasser.



FOTO: RZO

Ernst Kniewasser
Obmann

Rinderzuchtverband OÖ

Zur Person

- Ernst Kniewasser (56) aus Spital am Pyhrn, verheiratet mit Maria (47), fünf Kinder (6 bis 25 Jahre alt), wohnhaft gemeinsam mit den Eltern (81 und 78 Jahre) am „Schanzbichl“-Hof
- am Betrieb: 55 Milchkühe, 90 Stück weibliche Nachzucht; gesamt 47 ha (davon 17 ha Pacht), 7 ha Wald
- Hobbys: Bergsteigen, Fischen, Bienezucht

STREICHFETTE

In der Weihnachtsbäckerei hat Butter die Nase vorn

Kaum ein Keksrezept kommt ohne Butter aus. Oft wird überlegt, die Butter durch Margarine zu ersetzen. Warum man diesen Gedanken schnell wieder verwerfen sollte, erklärt Diätologin und Bäuerin Silvia Denifl.

 ELISABETH ANGERER

BauernZeitung: *Nicht nur beim Keksbacken, sondern auch am Frühstückstisch wird immer wieder diskutiert, ob man Butter oder Margarine verwenden sollte. Inwiefern unterscheiden sich diese zwei Fette?*

DENIFL: Butter ist ein reines Naturprodukt, welches aus dem Rahm der Milch hergestellt wird. Wirft man hingegen bei Margarine einen Blick auf die Zutatenliste, gilt es, viel Kleingedrucktes zu lesen. Margarine ist eine sogenannte Emulsion aus hauptsächlich pflanzlichen Ölen, Fetten und Trinkwasser. Diese Masse wird eingefärbt, um zumindest optisch der Butter zu ähneln. Außerdem kommen noch Zutaten wie Stärkesirup, Salz, Aromastoffe, Gelatine, Zitronensäure, Milcheiweißzucker und Milchzucker dazu, oft werden noch Konservierungsstoffe verwendet.

» Vor allem bei Weihnachtskeksen schmeckt man den Unterschied deutlich! «

SILVIA DENIFL

Was eignet sich nun besser zum Backen?

Grundsätzlich eignen sich sowohl Butter als auch Margarine zum Backen. Beide machen den Teig geschmeidig und den Kuchen saftig.

Entscheidend für viele Hobbybäcker ist neben der Tatsache, dass Butter einfach die natürlichere Variante ist, der

Geschmack. Da hat Butter eindeutig die Nase vorn. Sie schmeckt mild-sahnig und verleiht Backwaren ihren unvergleichlichen Charakter. Da kann die Margarine mit dem eher öligen und wenig aromatischen Geschmack nicht mithalten. Vor allem bei Keksen schmeckt man den Unterschied deutlich. Bei Buttergebäck oder der Herstellung von Blätterteig beispielsweise sollte ohnehin nur Butter infrage kommen.

Gibt es auch Argumente, die für die Verwendung von Margarine sprechen?

Ursprünglich wurde Margarine als günstige Alternative zum Backen auf den Markt gebracht. Der Kostenfaktor mag für viele ausschlaggebend sein. Ich würde aber trotzdem – vor allem beim Keksbacken – die preislich etwas höher gelegene Butter verwenden. Wenn man bedenkt, wie viel liebevolle Handarbeit und wertvolle Zeit man dafür investiert, da sollte

auch der Geschmack bestmöglich sein, und dafür benötigt man das feine Aroma von Butter. Für Margarine spricht die lange Haltbarkeit und die Tatsache, dass sie stets streichfähig ist und somit auch spontan verarbeitet werden kann. Für Veganer ist die Margarine natürlich eine willkommene Zutat beim Backen.

» Sowohl Butter als auch Margarine sollen in Maßen verzehrt und verarbeitet werden. «

SILVIA DENIFL

Lässt es sich sagen, ob Butter oder Margarine gesünder ist?

Sowohl bei Butter als auch bei Margarine muss gesagt werden, dass beide in Maßen genossen werden sollten. Das gilt generell für den Verzehr von Weihnachtsgebäck, welches meistens viel Fett als auch Zucker enthält. Butter besteht zu einem großen Teil aus gesättigten Fettsäuren, denen lange Zeit nachgesagt wurde, dass sie den Cholesterinspiegel im Blut erhöhen. Studien konnten das aber nicht sicher nachweisen. Generell gilt das Milchfett, welches die Grundlage für Butter ist, als das komplexeste natürliche Fett. Vor allem Butter aus Weidemilch enthält einen hohen Anteil an Omega-3-Fetten und auch an Vitaminen.

Margarine hingegen scheint aufgrund der größeren Menge an ungesättigten Fettsäuren auf den ersten Blick als das gesündere Produkt. Allerdings muss bedacht werden, dass die Öle



im Herstellungsprozess für Margarine gehärtet werden, um die Streichfähigkeit zu gewährleisten, und dabei entstehen ungesunde Transfettsäuren.

Was bevorzugen Sie persönlich zum Backen?

In meinem Haushalt wird ausschließlich Butter verwendet, bevorzugt Bauernbutter oder im Sommer Almbutter. Die ist besonders reich an Omega-3-Fettsäuren.



Diätologin Silvia Denifl empfiehlt Butter statt Margarine zum Backen.

FOTOS: BZ/ANGERER



Bauernbutter verleiht jedem Keksteig seine Geschmeidigkeit, eine schöne Farbe und einen unvergleichlichen Geschmack.

Palmöl im Stollen: „Scheinheilige Irreführung“

Weihnachtsgebäck, wie Stollen oder Spekulatius, gehört für viele Menschen zur Adventzeit dazu. Doch eine aktuelle Auswertung von foodwatch Österreich zeigt: Solche Backwaren, die in Supermärkten als „traditionell“ verkauft werden, haben oft sehr wenig mit überlieferten Familienrezepten zu tun. Von den 40 untersuchten Produkten enthalten 31 Palmöl statt echter Butter. Palmöl als eine billige Industriezutat hat aber fatale Folgen für Umwelt, Gesundheit und Menschenrechte. „Dass es Hersteller gibt, die dennoch nicht davor zurückschrecken, ihre mit Palmöl ‚veredelten‘ Produkte als Traditionsware zu labeln, ist eine scheinheilige Irreführung der Konsumenten“, kritisiert foodwatch Österreich.

TAG DER JUNGEN LANDWIRTSCHAFT

Nächste Generation mit viel Potenzial



Rund 120 begeisterte Junglandwirte trafen sich im Marmorsaal.

Am vergangenen Donnerstag wurde der „Tag der Jungen Landwirtschaft“ in Wien gefeiert. Rund 120 Gäste nahmen an der Veranstaltung teil, die unter dem Motto „Mein Hof! Keine Zukunft? Gemeinsam das Bild der Landwirtschaft neu gestalten“ stand.

„Wir sind stolz darauf, dass dieser Tag so viele junge Menschen zusammenbringt, um die Zukunft aktiv zu gestalten. Es ist inspirierend zu sehen, wie stark der Zusammenhalt unter den österreichischen Jungbäuerinnen und Jungbauern ist“, betonte Martin Öhler, Obmann der Jungen Landwirtschaft (JLW).

Besonders beachtet wurde der Auftritt von Annemarie Paulsen. Die Agrar-Influencerin aus Deutschland sprach über den Generationenkonflikt in der Landwirtschaft und ermutigte die jungen Landwirte, innovative Wege zu beschreiten. „Mit ihrer authentischen Art hat sie nicht nur das Publikum zum La-

chen gebracht, sondern auch das Selbstbewusstsein ihrer Zuhörer gestärkt“, lobte Öhler. Ingrid Trimmel aus Österreich wiederum hob die Bedeutung des Erfolgsprojektes „Farmfluencer“ hervor. An dem ist auch die JLW seit Kurzem beteiligt. Trimmel und ihre Kolleginnen und Kollegen nutzen Instagram und TikTok für Agrarthemen, auch um die Kluft zwischen Stadt und Land zu verringern.

Weiters sprachen Zukunftsforscher Klaus Kofler über den gesellschaftlichen Wandel und Christian Dürnberger, Philosoph und Tierethiker, über die oft mangelnde Wertschätzung für die Leistungen der Landwirte. Später diskutierten die CEJA-Delegierte der JLW, Carina Reiter, und Rudolf Haydn von der RWA über Unterstützungsangebote für Hofnachfolger. Martin Grob, Geschäftsführer der JLW: „Der Abend hat einmal mehr gezeigt, wie viel Potenzial in der jungen Generation steckt.“



Spannende Diskussionen rund ums Thema Landwirtschaft und Zukunft.

Oh Tannenbaum

In fast jedem Haushalt hierzulande gehört der Christbaum zum Weihnachtsfest dazu. Doch bevor dieser im Lichterglanz erstrahlt, braucht es schon bei dessen Aufwuchs einiges an Fertigkeit. Die BauernZeitung hat einem Christbaumbauern in der Steiermark über die Schulter geschaut.

KATHARINA BERGER

Die Familie versammelt sich am Heiligen Abend vor dem geschmückten Christbaum und singt traditionelle Weihnachtslieder. Die Kinderaugen leuchten im Funkeln der Kerzen. Der Duft nach frischen Tannenzweigen, gemischt mit dem Rauch der Sternspritzer schwebt durch den warmen Raum. Zwei, die für diesen Weihnachtszauber sorgen, sind Alexandra und Johannes Paar aus Bad Blumau.

Sie arbeiten in ihren Christbaumkulturen das ganze Jahr über, damit rechtzeitig am 24. Dezember ihre Tannen in den Wohnungen stehen.

Begonnen hat der Vater

Der Betrieb von Johannes Paar hat bereits Tradition. „Mein Vater hat vor knapp 30 Jahren begonnen, Christbäume zu pflanzen“, erzählt Paar. Mittlerweile bewirtschaftet der Agrarjournalist und Nebenerwerbsbauer etwa zwölf Hektar. Knapp vier davon sind für den Christbaumanbau reserviert



Ungefähr 5.000 Bäume stehen auf einem Hektar.

und der Rest ist dem Ackerbau gewidmet. Ungefähr 5.000 Bäume stehen auf einem Hektar.

Die Aufzucht beginnt mit dem Pflanzen von dreijährig verschulten Bäumchen. Diese bezieht Paar von regionalen Baumschulen. „Wir pflanzen im Quadratverband.“ Dank der Pflanzung der Tannen in einem quadratischen Muster ist jeder einzelne Baum gut zugänglich. „So können wir die Anlage in alle Richtungen mähen, die Pflanzen optimal pflegen und müssen möglichst wenig Her-

bizide einsetzen“, erklärt Paar. Eine alternative Methode wäre der Dreiecksverband. Dieser hätte den Vorteil, dass die einzelne Pflanze im Alter etwas besser Platz hat. Allerdings ist es in alle Richtungen mähen nicht möglich.

Er setzt hauptsächlich Nordmanntannen. Diese sind für ihre gleichmäßige und buschige Wuchsform sowie langen Nadeln bekannt. „Unsere Bäume haben verschiedene Herkünfte, um auch den unterschiedlichen Wünschen der Kunden zu entsprechen.“ Und neben diesem Klassiker gibt es auch ein paar Fichten sowie andere Tannenarten. „Die spielen jedoch für uns nur eine geringe Rolle.“

Großer Aufwand das ganze Jahr über

Die Pflege der Bäume erfordert viel Handarbeit, Geduld wie auch Geschick. „Die Kulturen müssen regelmäßig gedüngt, gemäht und geschnitten werden. Da nicht alle Bäume innerhalb einer Kultur gleich groß sind, braucht jeder Baum eine separate Behandlung“, sagt Paar.



„Wir merken einen Trend zu eher kleineren Bäumen. Diese sind oft kompakter und rascher zu schmücken.“

JOHANNES PAAR

In den ersten vier Jahren erfolgen nur Korrekturschnitte bei Nordmanntannen. Ab dem vierten Jahr wird das Wachstum des Terminaltriebes gebremst, um einen dichten Baum zu fördern. Diese Maßnahmen sorgen für gleichmäßiges Wachstum.

Nach sechs Jahren können die ersten Bäume gefällt werden. „Wir merken einen Trend zu eher kleineren Bäumen. Diese sind oft kompakter und rascher zu schmücken“, so der Marktkenner.

Bis die Tannen eine Durchschnittsgröße von zwei Metern erreichen, stehen sie für mindestens zehn Jahre in der Anlage. Mit einem speziellen Motorgerät werden sie dann ab Mitte November knapp über dem Boden geschnitten. Vor der Zustellung bleiben sie noch für wenige Tage in der Kultur liegen. Die Paars verkaufen



Mit dem „Christbaumschneider“ werden die Bäume abgeschnitten.



Die Steirer Alexandra und Johannes Paar bauen in Bad Blumau ihre Christbäume an.

FOTOS: PAAR

jährlich zwischen 1.000 und 1.500 Bäume.

Qualität und Regionalität

„Unsere Philosophie ist es, dem Kunden einen möglichst frischen und heimischen Christbaum zu liefern“, betont Paar. „Wir versprechen kurze Transportwege und einen möglichst späten Schnitt.“ Auf den Einsatz von Chemikalien versucht er so gut es geht zu verzichten. „Bis jetzt hatten wir Glück. Weil sich der Schädlingsbefall in Grenzen hielt, mussten wir kaum Pflanzenschutzmittel

einsetzen.“ Die größte Gefahr drohe vom Hallimasch. „Der Wurzelpilz lässt die Bäume absterben.“ Bisher hatte Paar jedoch keine größeren Ausfälle zu verzeichnen.

Vor Ort den Baum aussuchen

Die Ernte der Christbäume beginnt meist zum November-Vollmond und dauert bis kurz vor Weihnachten. Bereits Mitte Oktober, bei einem „Christbaum-Sonntag“, können die Kunden der Paars ihren gewünschten Baum direkt in



Die Ernte beginnt meist zum November-Vollmond.



Kunden können im Herbst selbst einen Baum in der Kultur aussuchen.

der Kultur aussuchen und reservieren. „Der Durchschnittspreis liegt bei etwa 30 Euro pro Baum, je nach Größe und Qualität.“ Ansonsten erfolgt der Verkauf über mehrere Stände und die Lagerhäuser in der Region. Und natürlich direkt ab Hof. Angeboten wird auch die Zustellung.

In der Erntezeit helfen Freunde und Verwandte. „Dabei sind alle meist gut gelaunt, auch in Vorfreude auf Weihnachten.“

Eine wirkliche Herausforderung für Paar ist aber das Wetter: „Wenn es früh schneit wird die Ernte schwierig.“ So hofft er auch heuer auf einen schneefreien und trockenen Advent.

Nach der Ernte ist dann auch schon wieder vor der Ernte. Unmittelbar nach der Weih-

nachtszeit startet Paar mit der Vorbereitung auf die nächste Saison. Alle nicht verkauften Christbäume werden an die Schafe einer Bekannten verfüttert. Fett werden diese nicht davon. Denn nur selten bleiben Paars Christbäume ungeschmückt.

Das Christbaum-Business

In Österreich gibt es rund 1.000 Christbaum-Produzenten. Sie ziehen auf etwa 3.500 Hektar jedes Jahr rund 2,8 Millionen Bäume heran. Diese Sparte ist ein bedeutender Wirtschaftszweig im ländlichen Raum. Mehr als die Hälfte der Christbaumbauern lebt in Niederösterreich, etwa 17 Prozent leben in der Steiermark. Dort sind die klimatischen Bedingungen be-

sonders ideal für den Anbau von Tannen und Fichten. In Niederösterreich findet man die meisten Betriebe im Wald- und Mostviertel. Auch die Ost- und die Südoststeiermark sind bekannt für ihre Christbaumpflanzungen. Natürlich werden auch in den anderen Bundesländern gezielt Christbäume angepflanzt, allerdings in geringerem Ausmaß.

Auf einen Blick

Johannes und Alexandra Paar; Bad Blumau in der Steiermark; zwölf Hektar Nutzfläche, davon vier Hektar Christbaumkulturen; Nebenerwerb, Direktvermarktung



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Wo Milchschafe ihre Komfortzone haben

„Tierwohl am Milchschaftbetrieb.“ Eine absolute Expertin für Schafhaltung erläuterte den Nutzen einer regelmäßigen Erhebung der Tierwohlparameter.

HANS MAAD

Zweimal pro Tag sieht jeder Milchschafter seine Tiere von hinten. Mit dieser Aussage eröffnete Christine Leeb, Professorin für Nutztierwissenschaften an der Universität für Bodenkultur, ihren Vortrag bei der diesjährigen Fachtagung für Schafhaltung der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

Vor allem beim Melken, wo man jedes Tier einzeln vor sich habe, lasse sich viel über den Allgemeinzustand erkennen. Dabei gehe es „viel ums Euter“, man sehe aber auch „sehr viel am Tier“, so Leeb.

Mit Erhebungsbogen systematisch vorgehen

Neben akuten Auffälligkeiten am Einzeltier, wie Verletzungen oder Erkrankungen, geht es vor allem auch um Probleme, die mehrere Tiere oder die Herde betreffen. Wer systematisch vorgeht, kommt Haltungsfehlern etwa bei Aufstallung oder Stallklima, Fütterung,

Einstreu, Besatzdichte oder Betreuung am effektivsten auf die Spur. Auch die systematische Aufzeichnung von Milchleistung und Abgängen ist zielführend. Der Verband Bio Austria stellt dazu auf seiner Webseite einen frei erhältlichen Leitfaden sowie einen praktischen Erhebungsbogen zur Verfügung, der für sämtliche Schafhalter hilfreich ist (siehe Infokasten).

Was das Tierwohl betrifft, so erinnerte Leeb vor allem an die Abstammung unserer Hausschafe vom Mufflon der kaukasischen Hochgebirgslagen. Von der Evolution her sind die Tiere angepasst an karge Lebensräume. Die Klauen passen zu steinig-trockenem Untergrund. Sie sind Herdentiere, die bei Bedrohungen, etwa durch Wölfe oder Bären, die Flucht ergreifen. Durch die Konditionierung auf Flucht sind Probleme mit Lahmheiten in der üblichen Stall- und Weidehaltung lange nicht erkennbar.

Um das Tierwohl in der Nutztierhaltung zu messen, geht man vom Normalverhalten

in der freien Natur aus. Grundlegende Bereiche sind hier Bewegung, Ruhe, Sozialverhalten, Thermoregulation sowie Wasser- und Futteraufnahme.

Auf europäischer Ebene stellt die European Food Safety Authority (EFSA) Empfehlungen zum Tierwohl bei landwirtschaftlichen Nutztieren. Die bei Milchschaften wichtigsten Tierwohlthemen sind demnach:

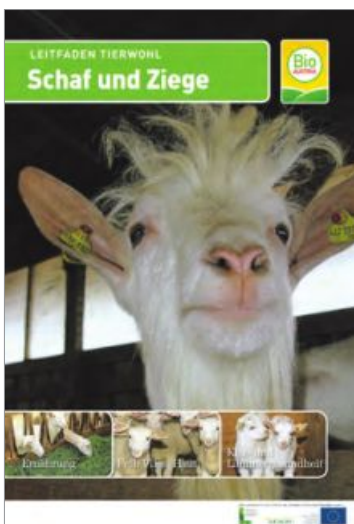
- Hitzestress,
- Lahmheit,
- Mastitis und
- andauernder Hunger.

Studien in der Praxis in Italien und Frankreich haben diese Punkte bestätigt. Zugleich wurden auch große Abweichungen zwischen einzelnen Betrieben gefunden.

Generell verdient im Zusammenhang mit Hitzestress die Wasserversorgung großes Augenmerk. Zumindest zwei bis vier Liter sauberes Wasser je Kilogramm Futter-Trockenmasse gelten als Richtwert. Die thermoneutrale Zone für Schafe liegt zwischen 5 und 25 °C (Körpertemperatur 38,5 bis 39,5 °C). Hecheln mit herausge-



streckter Zunge und Maulatmung zeigen Hitzestress an. Lahmheiten und zu lange Klauen sind Managementthemen, die in Einzelfällen Probleme machen. Zu beachten ist, dass regelmäßige Klauenpflege wichtig ist, um Krankheiten wie der Moderhinke vorzubeugen, die sich im Ernstfall zu einem nur schwer zu sanierenden Be-



Ein nützlicher Ratgeber

Leitfaden Tierwohl

Das Wohlergehen von Tieren anhand von einfach am Tier zu erhebenden Parametern zu schätzen, das ist das Ziel der vom Verband Bio Austria herausgegebenen Broschüre „Leitfaden Tierwohl Schaf und Ziege“. An Parametern wie Körperkondition, Fell, Vlies und Haut oder Klauen und Kot kann der Tierhalter selbst den Gesundheits- und Wohlfühlstatus seiner Tiere ermitteln. Die Tiere lohnen es mit guten Leistungen.

www.bio-austria.at



Dieses Schaf ist eindeutig zu fett.

Zu dünn oder zu fett

Die Körperkondition mittels Body Condition Score (BCS) ist bei Milchschaften am besten im Melkstand durchzuführen. Das standardisierte System liefert in vier Abstufungen von „abgemagert“ bis „verfettet“ Rückmeldung über den Ernährungszustand der Tiere. Beurteilt werden die Muskel- versus Fettauflage an Rückgrat und Brustbein. Der Lehrgang zum Schafpraktiker vermittelt das erforderliche Grundlagenwissen dazu.

www.oebisz.at



Schafe wie diese Ostfriesischen Milchschafe sind Herdentiere. Tierwohlparameter sind Klauen, Körperkondition und Schutz vor Überhitzung.

FOTO: AGRARFOTO.COM

standsproblem auswachsen kann. Als „Thema der Betriebsführung“ bezeichnete Leeb auch die Wollverschmutzung, die von sauber bis stark verschmutzt reichen kann. Andauernder Hunger kommt bei Schafen häufiger vor als man

gemeinhin vermutet. Vor allem extensive Haltungsformen können betroffen sein. Die Konditionsbeurteilung nach dem BCS-System liefert hier Rückmeldung etwa über Futterprobleme, Parasiten, Zahnprobleme, Lahmheit oder Infektionskrankheiten.

Blauzungkrankheit: Jetzt impfen

Die gefürchtete Blauzungkrankheit (BTV) greift weiter um sich. Trotz der kühleren Temperaturen ist die Anzahl der Ausbrüche im November weiter angestiegen. Bis Ende November waren laut der Kommunikationsplattform für Verbrauchergesundheit des Gesundheitsministeriums mehr als 200 Betriebe von Ausbrüchen mit BTV betroffen.

Der für Schafe besonders gefährliche Serotyp 3 (BTV-3) wurde in Salzburg, der Steiermark, Tirol und Vorarlberg festgestellt. Ausbrüche mit dem für die kleinen Wiederkäuer ebenfalls schmerzhaften, aber weniger letalen Serotyp 4 (BTV-4) gibt es in Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark.

BTV-3 ist für Schafe besonders gefährlich. Der in Mitteleuropa kursierende Serotyp 3 führt zu schweren Krankheitserscheinungen und hoher Mortalität, also vielen verendeten Tieren. Der Ausbruchherd der neue BTV-Welle lag im September 2023 in den Niederlanden, dort sind bis dato mehr als 50.000 Schafe (5 % des Schafbestandes) an der Tierseuche verendet. In Milchschaftbetrieben ist die Sterblichkeit zwar geringer,

allerdings fällt die Milchleistung längerfristig deutlich ab. Im Laufe des heurigen Jahres hat sich die Krankheit auch über Deutschland ausgebreitet. In ungeimpften Schafbeständen sind hier Verlustraten von bis zu 30 Prozent aufgetreten. Für Ziegen scheint die aktuelle BTV-Welle weniger bedrohlich.

Die Symptome einer BT-Erkrankung bei Schafen sind Läsionen der Maulschleimhaut und im Bereich der Nase, Fieber, Apathie, Nasenausfluss, Durchblutungsstörungen, Lippen- und Zungenödeme mit Blaufärbung der Zunge sowie Schwellungen und Entzündungen am Kronsaum, die mit Lahmheit einhergehen.

Um unnötiges Tierleid zu verhindern und Kosten zur Behandlung von erkrankten Tieren möglichst gering zu halten, empfiehlt die Veterinärbehörde den Haltern gerade von Schafen dringend, in Rücksprache mit ihren Betreuungstierärzten, den Tierbestand mit einer Impfung zu schützen. Es stehen drei Impfstoffe zur Verfügung. Bei Schafen reicht eine einmalige Impfung. Der volle Impfschutz besteht ab drei Wochen nach der Impfung.

Auch in Ihrer Nähe:

- 21.01. Dresden
- 22.01. Weimar
- 23.01. Bernburg
- 24.01. Berlin
- 27.01. Linstow
- 28.01. Apenburg-Winterfeld
- 29.01. Hannover
- 30.01. Melle
- 31.01. Rheinbach
- 10.02. Neulengbach (AT)
- 11.02. Stuttgart
- 12.02. Hirschaid
- 13.02. Regensburg

AKRA Symposium

Mit neuem Wissen auf den Acker!



Themen,
Vortragende
und Anmeldung!
www.akra.at

ERFOLGREICH
MIT DEM **AKRA DÜNGESYSTEM**

» Garantiert



AKRA
Karner Düngerproduktion

Auch Bio-Pflanzenschutz braucht „Gift“

Der biologische Pflanzenschutz ist mit innovativen Lösungen bereits über das Biosegment hinausgewachsen. Wie weit er konventionelle chemisch-synthetische Wirkstoffe voll ersetzen kann, darüber gehen die Meinungen auseinander.

HANS MAAD

Nur bei geprüfter Wirkung gibt es eine Zulassung. Gleich zu Beginn ihres Vortrages bei der jüngsten Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für integrierten Pflanzenschutz versuchte Dr. Brigitte Kranz, Geschäftsführerin des Dachverbandes der Hersteller biologischer Pflanzenschutzmittel (IBMA), sämtliche Zweifel an „Biowirkstoffen“ auszuräumen. Dennoch entzündete sich in der Podiumsdiskussion der Eröffnungsvorträge an diesem Referat die intensivste Debatte.

Bodenfruchtbarkeit, Züchtung und Spotspray

Dabei waren die weiteren Vorträge von ebensolcher Aktualität. So sprach der Boku-Pflanzenzüchter Dr. Hermann Bürstmayr über neue genomische Zuchtmethoden, der Bodenkundler Gernot Bodner referierte über die Böden als „Spitzensportler“ im hei-

mischen Ackerbau und Peter Risser vom Versuchsgut Kirschgartshausen des Südzuckerkonzerns stellte Versuchsergebnisse zu Robotics und Spotspray im Zuckerrübenanbau vor.

Was die Bio-Pflanzenschutzmittel betrifft, so unterliegen diese ebenso wie die konventionellen Produkte der EU-Pflanzenschutzmittelverordnung und benötigen zur Zulassung den Nachweis gesicherter Wirkung.

EU-Zulassungen dauern lange und sind kostspielig

Dies ist zugleich einer der größten Kritikpunkte der Ökoplantenschützer, denn die Zulassung eines neuen Produktes dauere in Europa acht bis zehn Jahre. In den USA und in Brasilien, wo es im Unterschied zur EU eigene Regelungen für den biologischen Pflanzenschutz gebe, dauere das Zulassungsverfahren nur etwa zwei Jahre und sei um mehr als das Zehnfache kostengünstiger. Kranz: „Die EU-Zulassung

bremsst die Dynamik aus.“ In Brasilien etwa gebe es mit einer Verdoppelung des Bio-Pflanzenschutzsektors alle zwei Jahre eine rasante Entwicklung.

Dass Europa nachhinkt, sei an den internationalen Marktanteilen im Bereich Biocontrols abzulesen, so Kranz. Global führen die USA mit 33 Prozent Marktanteil, die EU komme demgegenüber auf nur 25 Prozent. Dass der Markt für Investoren attraktiv ist, belegen die Forschungsanstrengungen vieler privater und öffentlicher Initiativen. Auch die namhaften globalen Chemiekonzerne forschen seit etwa zehn Jahren verstärkt in diesem Bereich.

Was die praktische Anwendung betrifft, so hat sich der Biopflanzenschutz über Sonderkulturen und den geschützten Anbau entwickelt. Hier bestehe gegenüber den konventionellen Methoden bereits ein Vorsprung von 30 bis 40 Jahren. Umgekehrt sei die Situation im Ackerbau. Hier stehen die Biomittel erst am Anfang, der Vorsprung der konventionellen Methoden



sei mit etwa 70 Jahren einzuschätzen, so Kranz.

Als Beispiel für den gelungenen Einsatz von Biologicals nannte Kranz die Paprikakulturen in der Region Almeria in Spanien. Aufgrund illegaler Pestizid-Rückstände sei dort zwischen 2007 und 2012 die Bekämpfung von Weißer Fliege und Thripsen in den Paprikakulturen auf Raumilben umgestellt worden – mit Erfolg in der gesamten Region von in Summe 11.000 Hektar.

Im Ackerbau nannte Kranz als erfolgreiche Beispiele die Maiszünsler-Regulation, die Saatgutbehandlung in Getreide gegen Steinbrand, Fusarium und Septoria sowie Pheromonfallen im Weinbau. Im Obstbau sei die Apfelwicklerbekämpfung mittels Granulovirus (*Cydia pomonella*) erfolgreich. Hier zeige sich, dass Biomittel andere Strategien brauchen, denn der Erfolg der Virusbehandlung stelle sich erst nach zwei bis drei Jahren ein. Solange dauere es, bis sich der Gegenspieler



Podiumsdiskussion mit Jitka Götzowá, Gernot Bodner, Brigitte Kranz, Peter Risser und Hermann Bürstmayr (v. l.).



„Blattlauslöwe“: Die Larve der Florfliege saugt eine Blattlaus aus. Das Nützlingsverfahren hat sich bei schwachem und auch mittelstarkem Befall bewährt.

FOTO: JURGEN KOTTWANN - STOCK.ADOBE.COM

der Insekten etablieren kann und die Wicklerpopulation entsprechend abnimmt. Auf diese Weise sei es möglich, die Anzahl chemischer Anwendungen im konventionellen Anbau deutlich zu vermindern bzw. den Ökoanbau deutlich besser zu unterstützen.

In der Diskussion kritisch angemerkt wurde, dass die Kosten des Ökopflanzenschutzes vergleichsweise hoch seien, vielfach bedürfe es öffentlicher Zuschüsse. Zum Risiko der Biologicals für Mensch, Tier und Umwelt gestand Frau Kranz zu, dass Wirkstoffe wie Spinosad und Azadirachtin (Neemöl) auch Gifte seien. Dennoch sei der Einsatz sinnvoll, weil es keine Persistenz im Boden gebe. Was Neuentwicklungen betreffe, so seien in der EU Produkte auf RNA-Basis im Zulassungsverfahren (siehe Infokasten). Aufgrund ihrer hohen Spezifität seien diese Produkte sehr interessant. Offenbleibt, wie weit sie als „Bio“ akzeptiert und zugelassen werden.

RNA-Interferenz stoppt Kartoffelkäfer

Krankheiten gezielt über Modifikationen der Erbmasse ausschalten, das ist in der Pflanzenzüchtung bereits möglich. Das Prinzip beruht auf Veränderungen an der Ribonukleinsäure (RNA), die etwa Papaya und Hauswetschken resistent gegen Virosen machen. Sogar in der EU zugelassen, aber nicht ausgesät, ist eine RNA-Maissorte mit Maiswurzelbohrerabwehr. Seit heuer ist in den USA eine RNA-basierte Abwehr des Kartoffelkäfers zugelassen. Neu ist, dass das Pflanzengenom unberührt bleibt. Der Abwehrstoff wird als Spritzmittel ausgebracht und schaltet zuverlässig und selektiv die Käferlarven aus. An der Wirkung solcher Mittel auch gegen den Maiswurzelbohrer oder die für Bienen höchst gefährliche Varroa-Milbe wird geforscht.

Spitzensportler Ackerboden

Eine „Gesundenuntersuchung“ der Spitzensportler unter den heimischen Ackerböden hat der Boku-Bodenkundler Gernot Bodner vorgestellt. Laut EU-Bodenbewertungsschema sind 61 Prozent der Böden in der EU „geschädigt“. Nach demselben Schema wären es in Österreich 25 Prozent. Kritisch zu den EU-Vorgaben merkte Bodner an, dass eine „Klimaretterung über den Ackerbau“ unmöglich sei. Vor allem die Ziele für die Humusanreicherung seien vielfach zu hoch. Wichtiger als der Humusgehalt sei ein „lebendiger Boden“, der Begrünungen und organisches Material auch rasch umsetzen könne. Zudem betonte Bodner, dass mehr Nachhaltigkeit auch Ertragsverzicht bedeute.

boku.ac.at/bodenpioniere



Die große 
Pflanzenschutz
UMFRAGE

Jetzt
teilnehmen
und gewinnen!

rlh.at/ps-umfrage-in



*Teilnahmeschluss ist der 8.12.2024. Gewinnen können nur Teilnehmer, die ihre persönlichen Daten korrekt in der Registrierung angeben und unter ihrer Inlandsadresse kontaktiert werden können. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Neue Dokumentationspflicht

In Tschechien haben Betriebe mit über 200 Hektar Ackerfläche seit Juli 2023 den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in elektronischer Form zu dokumentieren, das berichtete bei der ÖAIP-Tagung Jitka Götzová vom tschechischen Landwirtschaftsministerium. Unser Nachbarland greift damit einer Bestimmung vor, die ab 1. Jänner 2026 für alle EU-Länder und zudem auch für alle beruflichen Anwender von Pflanzenschutzmitteln gelten soll.

Demnach sieht die bereits in Kraft befindliche Verordnung über Statistiken zu landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und zur landwirtschaftlichen Erzeugung (SAIO) die elektronische Aufzeichnungspflicht vor. Ungeachtet der Aufhebung der SUR-Verordnung im heurigen Frühjahr blieb die SAIO-Verordnung in Kraft.



Ab 2026 sind Aufzeichnungen zum Pflanzenschutz digital zu führen.

Da das Pflanzenschutzrecht in Österreich Landessache ist, sind die Länder derzeit über die geeignete koordinierte Bereitstellung der geforderten Datensätze in Abstimmung. Die Vorstellungen gehen allerdings weit auseinander, etwa ob eine Excel-Liste ausreicht oder ob aufwendigere Datenbanklösungen erforderlich sind.

FOTO: BIO AUSTRIA/ANUELA WILPERNIC

Der Hirsch schwächelt heuer

Wie andere Hersteller leidet Deere & Company unter der schlechten Nachfrage. Weltweite Umsatz- und Gewinnrückgänge sind die Konsequenz. Österreich ist beim stotternden Geschäft keine Ausnahme, wie die aktuellen Zulassungszahlen der Traktoren mit dem Hirschsymbol zeigen.

MICHAEL STOCKINGER

Deere & Company meldete für das vierte Quartal, das am 27. Oktober endete, einen Nettogewinn von 1,245 Mrd. US-Dollar (0,953 Mrd. Euro), das entspricht einem Rückgang von 47 Prozent gegenüber demselben Quartal 2023. Für das gesamte Geschäftsjahr 2024 wird er mit 7,1 Mrd. Dollar (6,764 Mrd. Euro) angegeben, – 30 Prozent gegenüber 2023.

Die weltweiten Nettoumsätze und Erträge sanken im vierten Quartal des Geschäftsjahres 2024 um 28 Prozent auf 11,143 Mrd. Dollar (10,616 Mrd. Euro) und im Gesamtjahr um 16 Prozent auf 51,716 Mrd. Dollar (49,27 Mrd. Euro). Der Nettoumsatz betrug 9,275 Mrd. Dollar (8,835 Mrd. Euro, -33%) für das Quartal und 44,759 Mrd. Dollar (42,635 Mrd. Euro, -19%) für das Geschäftsjahr 2024.

„In diesem Jahr haben wir inmitten erheblicher Marktherausforderungen unsere Geschäftsaktivitäten proaktiv angepasst, um uns besser auf das aktuelle Umfeld einzustellen“, kommen-



Auf der Austro Agrar Tulln herrschte Interesse an grün-gelben Traktoren. Beim Kauf war man bis dato zurückhaltender.

tiert John May, Chairman und CEO von Deere & Company, die Entwicklung. „Zusammen mit den strukturellen Verbesserungen, die wir in den letzten Jahren vorgenommen haben, ermöglichen uns diese Anpassungen,

unsere Kunden effektiver zu bedienen und über den gesamten Geschäftszyklus hinweg starke Ergebnisse zu erzielen.“ Für das Geschäftsjahr 2025 erwartet Deere & Company mit mehr als 75.000 Mitarbeitern einen

Nettogewinn von 5,0 (4,7 Mrd. Euro) bis 5,5 Mrd. Dollar (5,2 Mrd. Euro). Das entspricht einem weiteren Rückgang von 30 bis 23 Prozent (gegenüber 2024). May: „Während wir mit dem anhaltenden Gegenwind in unseren

John Deere ernennt neunjährigen Jackson Laux zum „Chief Tractor Kid“

John Deere arbeitet mit Jackson Laux zusammen, einem neunjährigen Landwirt und viralen Social-Media-Star, der für seine Liebe zu Traktoren und zur Landwirtschaft bekannt ist. Jackson wird im Laufe des nächsten Jahres als „Chef-Traktor-Kind“ von John Deere Inhalte für die Social-Media-Kanäle von Deere erstellen.

„Jackson ist für sein Alter sehr weise und bringt eine frische Perspektive in eine Branche, die es seit Anbeginn der Zeit gibt“, sagt Jennifer Hart-



Der neue Chef: Jackson Laux

mann, Chefin für „Strategic Public Relations und Enterprise Social Me-

dia“. „Die Erstellung von Inhalten zusammen mit Jackson wird uns dabei helfen, einer neuen Generation die Landwirtschaft in unterhaltsamen, einzigartigen Formaten näherzubringen, die den wahren Alltag eines Landwirts einfangen.“

Jackson wurde im November 2023 zum ersten Mal auf TikTok bekannt, als sein Cousin als Antwort auf den Kommentar „Bauernhofkinder sind einfach anders gebaut“ ein Video von ihm postete. „Landwirtschaft ist wirk-

lich cool und ich möchte anderen Kindern in meinem Alter zeigen, warum sie auch in die Landwirtschaft einsteigen sollten. Und Landwirten jeden Alters will ich zeigen, warum sie sich die Zeit nehmen sollten, uns Jüngeren das beizubringen“, so Jackson.



Der neue Chef

Im Video

Märkten zurecht kommen, bleiben wir entschlossen, sinnvolle Investitionen in unsere Zukunft zu tätigen und gleichzeitig die Beziehungen zu unseren Kunden zu vertiefen.“

Schwache Nachfrage in Österreich

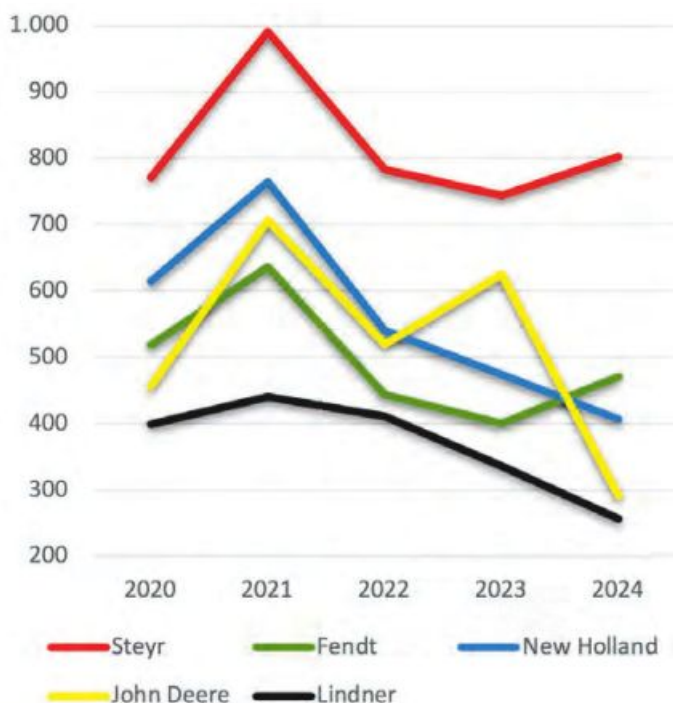
Auch in Österreich lahmte die Traktormarkte mit dem gelben Hirsch, das zeigen die Daten von Statistik Austria: Während heuer in den ersten zehn Monaten die Neuzulassungen bei den Mähdreschern auf gleichem Niveau lagen wie im selben Zeitraum 2023 (acht Stück) sind sie bei den Standardtraktoren um 334 Stück auf 291 Zugmaschinen eingebrochen. Das entspricht einem Minus von 53 Prozent bzw. einer Halbierung. Damit hat John Deere auch kräftig Marktanteil verloren. Er ging von 16,9 auf 8,8 Prozent zurück. Nicht viel besser ist die Situation in anderen Kategorien: Mit 20 neu zugelassenen Maschinen liegt das Minus bei Klein- und Kompakttraktoren bei 43 Prozent, nur ein Obst-/Weinbautraktor (-80 %) wurde bis heuer bis Ende Oktober in Österreich neu registriert. „Die Nachfrage im gesamten Land-

„Auch wir als John-Deere-National-Dealer merken diesen Rückgang, vor allem im Segment der Traktoren.“

RWA-VORSTANDSDIREKTOR
CHRISTOPH METZKER

maschinenmarkt ist stark zurückgegangen“, erklärt RWA-Vorstandsdirektor Christoph Metzker. Die Gründe dafür lägen in der quantitativ und qualitativ schwachen Ernte in Kombination mit deutlich geringeren Preisen für landwirtschaftliche Produkte in den letzten Jahren. „Auch wir als John-Deere-National-Dealer merken diesen Rückgang, vor allem im Segment der Traktoren. Nach unseren Einschätzungen ist nicht zu erwarten, dass die Anzahl der Neuzulassungen 2025 ansteigen wird.“

Jedenfalls zeigt man sich bei RWA gut gerüstet: „Die Lagerhaus-Genossenschaften und das Lagerhaus TechnikCenter bieten mit dem 5M und dem 6M zwei neue Modelle für 2025 im Bereich der Standardtraktoren an, die kürzlich auf der Tullner Messe erfolgreich präsentiert wurden.“



GRAFIK: BZ/STOCKINGER; QUELLE: CLUB LANDTECHNIK AUSTRIA; STATISTIK AUSTRIA

Die Neuzulassungen der Standardtraktoren in Österreich: Die Top-5-Marken im Zeitraum Jänner bis Oktober in den Jahren 2020 bis 2024.

Neuer vielseitiger Kettendüngstreuer



Den KDS 255 muck control gibt es mit bis zu 20 t zulässigem Gesamtgewicht.

Fliegl bringt den Kettendüngstreuer KDS 255 muck control auf den Markt. Er schließt die Lücke zwischen den großen Tandemstreuern und dem kompakteren KDS 140. Der KDS 255 hat ein zulässiges Gesamtgewicht von 18, 19 oder 20 Tonnen. Das Tandemfahrgerüst kann optional mit einer Lenkachse ausgestattet werden. Dank seiner niedrigen Bauweise sollte sich das Befüllen mit dem Frontlader einfach gestalten. Die konische Mulde des KDS 255 hat die Maße 5500 x 2000 bzw. 1200 mm.

Das Breitstreuaggregat muck control ermöglicht eine Streubreite von bis zu 26 Metern. „Die innenliegenden Fräsrollen werden kardanischangetrieben und garantieren eine gleichmäßige Materialauflöckerung und gleichmäßige Verteilung auf die Streuteiler“, weiß man bei Fliegl. Für eine individuelle Anpassung an unterschiedliche Arbeits-

bedingungen verfügt der KDS 255 über eine hydraulische Heckklappe mit mechanisch einstellbarem Fallwinkel. Die Heckklappe besteht aus einem Rahmen, auf dem Kunststoffplatten montiert sind. Sie sollen gegenüber einer Stahlrückwand unanfällig gegen Steinschläge und korrosionsfördernde Materialien sein.

Der mit V2-Kettengliedern ausgestattete Kratzboden hat laut Firmenangaben eine Bruchlast von 50 Tonnen je Kettenstrang. Die Kratzbodenleisten sind durchgehend über die gesamte Muldenbreite. Zum Schutz vor Steinschlag ist an der Frontwand ein Steinschutzgitter montiert. „Mit dem KDS 255 muck control bietet Fliegl eine vielseitige Lösung, die den Bedürfnissen moderner Betriebe gerecht wird und in puncto Leistung und Effizienz neue Maßstäbe setzt“, ist man beim deutschen Familienunternehmen überzeugt.

DLG-Technikertagung

Die alljährliche DLG-Technikertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft findet am 28. und 29. Jänner in der Eilenriedehalle des Hannover Congress Centers statt. Die 55. Fachtagung richtet sich an alle am Versuchswesen in der Pflanzenproduktion inte-

ressierten Fachleute, die sich über neueste Entwicklungen und Technik im Bereich Feldversuchswesen informieren und Erfahrungen austauschen wollen. Die Tagungsgebühr beträgt 154 Euro.

Anmeldung: dlg.org/events/dlg-technikertagung-2025

Ausgezeichnetes Wassermanagement

Beim Innovations-Programm des Agro Innovation Lab der RWA drehte sich alles ums Wasser. Zwei Start-ups wurden letztlich mit Preisen ausgezeichnet.

MICHAEL STOCKINGER

Auch wenn Österreich reich an Wasserreserven ist und die Landwirtschaft nur wenige Prozent des gesamten Wasserbedarfs benötigt, ist sorgsamer Umgang damit angebracht. Denn durch die Auswirkungen des Klimawandels können die verfügbaren Grundwasserressourcen in Österreich bis 2050 um bis zu 23 Prozent abnehmen und sich gleichzeitig der Wasserbedarf für die Bewässerung beinahe verdoppeln. Und: Da der Bewässerungsbedarf vorrangig in Trockenzeiten bei „meist geringen verfügbaren Ressourcen erforderlich ist, können sich Nutzungskonflikte ergeben“, warnte 2021 die Studie „Wasserschatz Österreichs“. Das Agro Innovation Lab (AIL), der Innovationshub der Raiffeisen Ware Austria, hat bei der „Agri Water Innovation Discovery“ gleich weltweit nach Lösungen für eine bessere Nutzung der Ressource Wasser im landwirtschaftlichen Umfeld gesucht. Insgesamt gab es 75 Einreichungen.

Die zehn besten aus Frankreich, Italien, Österreich, Spanien, Deutschland, Finnland, Israel und den USA wurden von einer Expertenjury ausgewählt und präsentiert nun in Kor-



Der mit dem Sonderpreis ausgestattete Beregnungsroboter Rainbutler des deutschen Start-ups Rain2Soil.

neuburg und Wien ihre Ideen. „Die vorgestellten Projekte machen Mut und zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, erklärte dazu Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig.

Phytoosterol als nachhaltige Lösung

Durchgesetzt hat sich und über 10.000 Euro Preisgeld freuen darf sich das Team der Firma Elicit Plant aus Frankreich. Es überzeugte vor allem mit der Kombination aus tragfähigem Businessplan und wissenschaftlich fundierter Arbeit. Die Lösung mit Phytoosterol, einer strukturellen Komponente

in der Zellmembran von Pflanzen, stellt „eine nachhaltige Lösung für die Zukunft dar“, so die Jury in ihrer Beurteilung. Durch den Einsatz der Phytoosterole soll die Widerstandsfähigkeit von Pflanzen erhöht werden, indem sie das Wurzelwachstum verbessert und den Wasserverbrauch um bis zu 20 Prozent reduziert.

Beregnungsroboter

Der Rainbutler des deutschen Start-ups Rain2Soil erhielt einen Sonderpreis von TUM Venture Labs und soll so auf dem Weg zur Marktreife unterstützt werden. Dabei handelt es

sich um einen autonom fahrenden Beregnungsroboter, der die Flexibilität von Schlauchtrommelsystemen mit der Effizienz einer großen Kreisberegnung verbinden soll, und das bei nur einem Bar Druck. Der Rainbutler orientiert sich mittels RTK-GPS und ermöglicht laut Firmenangaben zehn Hektar Beregnung pro Aufstellung und neben Arbeitskosten auch Wasser und Energie zu sparen.

Österreichs Vertreter unter den zehn Finalisten war Microtronics Engineering. Als B2B-Unternehmen stellt die Firma bereits seit 2006 Technologie für Umwelttechnik und Energiemanagement zur Verfügung.



Auszeichnung für Elicit Plant: Georg Sladek von AIL, Minister Norbert Totschnig, Ralph Beckers und Olivier Goulay von Elicit Plant sowie Christoph Metzker, Vorstandsdirektor RWA.



Rainbutler des Start-ups Rain2Soil erhielt einen Sonderpreis: Roman Werner, Justus Lange und Markus Stenglein.

Claas sucht Alternativen zu Diesel

Im Fokus stehen sowohl batterieelektrische Systeme für Anwendungen in Hofnähe als auch alternative Kraftstoffe für schwerere Maschinenklassen. Bei Letzteren setzt man auch auf Wasserstoff.

Alternativen zum fossilen Diesel wie Wasserstoff und Biokraftstoffe erlauben einen Betrieb mit verringertem CO₂-Fußabdruck. Claas setzt sich hierbei für einen technologieoffenen Einsatz aller klimafreundlichen Antriebstechnologien ein. In einem breit aufgestellten Konsortium mit namhaften Partnern aus Industrie und Forschung, wie Mahle, Deutz, KIT, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), Purem, der Technischen Universität Braunschweig, Liebherr, Nagel, Umicore, NGK und Castrol, untersucht Claas nun den Einsatz von Wasserstoffmotoren in landwirtschaftlichen Einsatzszenarien. Das Gesamtvorhaben wird mit 5,1 Millionen Euro gefördert und auch vom TÜV (Rheinland) unterstützt.

Claas verzichtet im Projekt auf den Einsatz von Brennstoffzellen zur Erzeugung elektrischer Energie aus Wasserstoff für einen E-Motorenantrieb. Stattdessen wird auf einen Verbrenner gesetzt. „Wasserstoffmotoren bieten aufgrund ihrer prinzipbedingten Eigenschaften wie Effizienz, Robustheit und geringen Rohemissionen vie-



Mit HVO und zukünftig eventuell mit H₂ können starke Maschinen mit reduziertem CO₂-Fußabdruck angetrieben werden.

le Vorteile, die sie besonders für Anwendungen in Bau- und Landmaschinen qualifiziert“, erklären die Experten bei Claas. Im Rahmen des Projektes werden nun in Fahrzeugkonzeptstudien sowie systemischen Flotten- und Infrastrukturbetrachtungen Offroad-Anwendungen demonstriert und analysiert. Zudem werden Abgasnachbehandlungskonzepte erarbeitet und umfangreich am Prüfstand getestet. „Mit der Untersuchung des Wasserstoffeinflusses auf Materialien und die Reib- und Verschleißcharakteristik sowie deren Qualifizierung in Motorläufen werden alle Grundlagen

erarbeitet, die zum Erreichen der extremen Robustheitsanforderungen unter Berücksichtigung zukünftiger Emissionsrichtlinien von NRMM (Non Road Mobile Machinery) unerlässlich sind“, so Claas in einer Presseaussendung.

Neben Forschungsprojekten zum Thema Wasserstoff hat Claas im Jahr 2023 bereits sein aktuelles Produktportfolio für den Betrieb mit HVO-Diesel, also mit hydrierten Pflanzenölen, freigegeben. Auf der Agritechnica 2023 wurde darüber hinaus ein batterieelektrisches Konzept für den Scorpion-Teleskopplader vorgestellt. „Der

Schlüssel für eine erfolgreiche Dekarbonisierung ist es, die passende Technologie für die jeweilige Anwendung zu finden. Batterieelektrische Antriebe werden bei hofnahen Anwendungen mit kleinerer Leistung ihren Platz haben, Verbrennungsmotoren mit nachhaltigen Flüssigkraftstoffen dagegen bei höheren Leistungen eine führende Rolle spielen. Natürlich beschäftigen wir uns in der Forschung auch mit weiteren Alternativen wie beispielsweise dem Wasserstoffantrieb“, fasst Martin von Hoyningen-Huene von der Claas-Konzernleitung zusammen.

Plastikflaschen im Reifen

Continental erhöht den Anteil recycelter Materialien in ihren Reifen. So wurden kürzlich weitere Werke auf die Nutzung von Polyesterweben aus recycelten PET-Flaschen umgestellt. Damit steigt der Recyclinganteil vieler Reifenlinien um durchschnittlich drei Prozent. Je nach Größe werden laut Firmenangaben bis zu 15 PET-Flaschen pro Reifen verwendet. Continental hatte die eigens entwickelte ContiRe. Tex-Technologie erstmals Ende 2021 vorgestellt.



Der Anteil recycelter Materialien in Pkw-Reifen steigt.

Liegeboxenlaufstall im Fokus

Das Haltungssystem „Liegeboxenlaufstall“ ermöglicht den Tieren freie Bewegung im Stall und einzelne, voneinander abgegrenzte Ruheplätze. Damit sollen sich eine tiergerechte Haltung, arbeitswirtschaftliche Vorteile und kostengünstiges Bauen miteinander verbinden lassen.

Auch ein Vorteil: Ein Liegeboxenlaufstall ist für alle Betriebsgrößen – vom Kleinbetrieb bis zu großen Gemeinschaftsställen – grundsätzlich mög-

lich. Das ÖKL hat nun dazu das Merkblatt Nr. 48 „Liegeboxenlaufstall für Milchvieh“ in sechster Auflage herausgegeben. Die 24 Seiten starke Publikation umfasst Fotos, Tabellen, Skizzen und einige Planungsbeispiele (1-, 2- und 3-Reiher mit Melkstand sowie 3-Reiher mit AMS). Das Merkblatt kostet 12 Euro (exkl. Versandkosten). Bestellungen unter 01/5051891, office@oekl.at oder im Online-Webshop auf oekl.at/webshop/merkblaetter



FOTO: VERONIKA BRUDL

Nikolauskese

WWW.HOFKUECHE.AT

Zutaten (für ca. 20 Kekse):

Nuss-Mürbteig: 200 g Butter (kalt), 200 g Staubzucker, 450 g Mehl (glatt), 150 g Nüsse oder Mandeln (gerieben und geröstet), 2 Stück Dotter, 1 Prise Zimt, 1 Prise Salz

Buttercreme: 250 g Butter (kalt), 125 g Kochschokolade, 40 g Staubzucker
Zum Verzieren: 200 g Zartbitterkuvertüre, 1 EL Pflanzenöl, Kokosflocken, weißer Rollfondant und kleine Zuckerperlen für die Bischofsmütze, größere Zuckerperlen oder kleine Smarties für die Augen, rote Zuckerschrift für den Mund

Zubereitung:

Die Zutaten für den Mürbteig rasch verkneten. Ausrollen und Scheiben mit einem Durchmesser von ca. 7 cm ausstechen. Im vorgeheizten Rohr bei 180 Grad Heißluft etwa 10 Minuten backen.

Für die Creme die Butter in Stückchen schneiden, 40 g davon schmelzen und die Schokolade darin zergehen lassen. Anschließend zu den restlichen Butterstückchen leeren und gemeinsam mit dem Zucker zu einer flaumigen Creme verrühren. In einen Spritzsack mit Sterntülle füllen und auf die Hälfte der Scheiben dressieren. Mit den restlichen Keksen zusammensetzen und im Kühlschrank fest werden lassen.

Inzwischen die Kuvertüre im Wasserbad schmelzen und das Öl einrühren. Keks-Oberseiten in die Schokolade tauchen, mit Kokosflocken einen Bart aufstreuen, Augen auflegen und im Kühlschrank fest werden lassen.

Aus Rollfondant, Zuckerschrift und Zuckerperlen Bischofsmützen herstellen und auf die Kekse legen. Mund mit roter Lebensmittelfarbe „zeichnen“.

Rezept einsenden und ein Kochbuch erhalten:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht – Einsendungen per E-Mail an: post@bauernzeitung.at oder per Post an: Bauernzeitung, Brucknerstraße 6, 1040 Wien

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

NIKOLAUS

Ein Freund – und kein Moralapostel

Wer den beliebten Heiligen kindgerecht darstellen möchte, besucht am besten die „Nikolausschule“.

✦ GABRIELE LINDINGER-CACHA

Die Adventzeit hat einen ganz besonderen Zauber – vor allem für Kinder. Sie sind es, die jedes Türchen am Adventkalender mit Begeisterung öffnen und sehnsüchtig warten, wünschen und hoffen. Zu den spannendsten Tagen gehört der Nikolaustag am 6. Dezember. Schließlich erscheint der heilige Nikolaus nicht mit leeren Händen, sondern seit jeher mit kleinen Gaben. Er kommt persönlich ins Haus oder bringt „heimlich“ kleine Geschenke. Oft tritt er gemeinsam mit dem Krampus auf, denn am 5. Dezember ist Krampusstag.

dort Nikolausdarstellern eine umfassende Vorbereitung auf ihren Einsatz geboten. Etwa 1.000 Personen haben seither das Angebot genutzt. „Die Nikolausschule gibt den Darstellenden wertvolle pädagogische Tipps und Informationen über den heiligen Nikolaus und schafft eine Plattform zum Austausch von Erfahrungen“, heißt es vonseiten der Jungschar.

» Der Nikolaus erzieht nicht und schimpft nicht. Wir wollen weg von der Drohgestalt hin zum Heiligen, der sich für Kinder stark gemacht hat. ☺☺

JULIA SCHÖRKHUBER

Schulung für einen kindgerechten Auftritt

Viele Pfarren bieten das Service der Nikolausbesuche in den Familien an. Wer ein guter Nikolaus werden will, begibt sich in die „Nikolausschule“ der Katholischen Jungschar, die heuer ihr 30-jähriges Bestehen feiert: Gegründet wurde sie 1994 in Oberösterreich, heute gibt es Nikolausschulen in fast allen Bundesländern. Einmal pro Jahr wird

Dabei wird besonders darauf geachtet, dass der Nikolaus nicht zum Moralapostel wird, sondern der beispielhafte Umgang des Heiligen mit den



FOTO: MAGELEPICTURE - STOCK.ADOBE.COM

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Prof. Ing. Bernhard Weber; **Redaktion:** Clemens Wielsch, DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Johannes Stift BA, Katharina Berger BA, Martin Machtlinger BA, Thomas Mursch-Edlmayr (Bauernzeitung OÖ), Hannah Pixner (Bauernzeitung Tirol); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at; **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien; Kopien, Weiterver-

sand, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at



PRESSE DOKUMENTATION NUTZUNG



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

OFFENLEGUNG

ANZEIGEN



Menschen im Vordergrund steht. Dargelegt wird vor allem dessen Seite als Schutzpatron der Kinder. „Der Nikolaus erzieht nicht und schimpft nicht.“

» Für uns ist wichtig, dass der Nikolausbesuch angstfrei abläuft.«

JULIA SCHÖRKHUBER

Wir wollen weg von der Drohgestalt hin zum Heiligen, der sich für die Schwachen eingesetzt und für Kinder starkgemacht hat“, sagt Julia Schörkhuber, Bildungsreferentin der Katholischen Jungschar der Diözese Linz, die seit 2012 als Referentin in der Nikolausschule tätig ist. „Für uns ist wichtig, dass der Nikolausbesuch angstfrei abläuft. Es geht nicht darum, gute und schlechte Taten eines Kindes aufzuzählen. Vielmehr sollte daran erinnert werden, wer der heilige Nikolaus war, wie er sich verhalten hat und wie er für uns heute noch ein Vorbild sein kann“, so Schörkhuber.

Bischof von Myra und großzügiger Wohltäter

Wer aber war dieser Nikolaus, der heute so verehrt wird? Nikolaus war um das Jahr 300 nach Christus Bischof

von Myra. Die antike Stadt war einst die Hauptstadt der kleinasiatischen römischen Provinz Lykien. Heute heißt der Ort Demre und liegt im Südwesten der Türkei.

Geboren wurde Nikolaus von Myra zwischen 280 und 286. Der Überlieferung nach soll er mit 19 Jahren zum Priester geweiht worden sein und als Abt im Kloster Sion nahe Myra gewirkt haben. Nach dem Tod seines Onkels, der vor ihm schon Bischof war, wurde er zum Bischof von Myra. Bald setzten aber die Christenverfolgungen ein, bei denen er in Gefangenschaft geriet und gefoltert wurde. Schließlich verstarb er an einem 6. Dezember, vermutlich zwischen 345 und 351.

Am 6. Dezember hat der „vorbildliche“ Heilige und beliebte Gabenbringer seinen großen Auftritt.



FOTO: CO-OPERATION - STOCK.ADOBE.COM

Keine Zipfelmütze

Immer öfter macht der Weihnachtsmann dem Nikolaus Konkurrenz: Mit seinem roten Mantel und dem langen weißen Bart hat sich dieser als Werbefigur etabliert. Auch in den Süßigkeiten-Regalen tummeln sich in der Vorweihnachtszeit schon mehr Weihnachtsmänner als Nikolaus. Rein äußerlich zeichnet sich der „echte“ Nikolaus durch Bischofsgewand, Hirtenstab und Mitra auf dem Haupt aus.

Als Sohn reicher Eltern soll Nikolaus von Myra sein ererbtes Vermögen großzügig unter den Armen und Kranken verteilt haben. Kaufleute aus Bari entführten die Gebeine des Heiligen im Jahr 1087 aus Myra in ihre süditalienische Heimatstadt, wo sie bis heute ruhen.

Sein Wirken hat dazu beigetragen, dass sich viele Legenden um ihn ranken. Viele haben das Teilen und Schenken zum Inhalt, ebenso das Wohl von Kindern. Der Brauch, den heiligen Nikolaus nachzuspielen, geht bis in das

Mittelalter zurück. Im Laufe der Jahrhunderte wurde er zu einem bedeutenden Heiligen. Heute weiß man, dass die Figur auch auf eine zweite Person zurückgeht: auf Nikolaus von Sion, den späteren Bischof von Pinora, ebenfalls im Südwesten der heutigen Türkei gelegen. Dieser starb im Jahr 564 und galt – wie sein Namensvetter mehr als 200 Jahre vor ihm – ebenfalls als Wohltäter.

Gutes Beispiel für ein christliches Leben

Im christlichen Brauchtum wurde der heilige Nikolaus so wie der heilige Martin zu einem „vorbildlichen“ Heiligen. Er gehört zu jenen Figuren, anhand derer Kindern gerne vermittelt wird, was es heißt, ein christliches Leben zu führen. Der heilige Nikolaus gilt als Patron der Kinder, als Helfer und Gabenbringer. Auch viele andere Gruppen haben ihn zu ihrem Schutzheiligen auserkoren. So ist er auch Patron der Schüler und Studenten, der Pilger und Seefahrer, der Händler, Apotheker, Metzger und Bäcker, der Diebe und der Gefangenen. Ebenso ist er Patron unzähliger Kirchen und Kapellen.

Barbara-Tag und Mariä Empfängnis

Anfang Dezember werden neben dem heiligen Nikolaus noch zwei weitere beliebte Heilige gefeiert:

Der erste Festtag im Advent ist am 4. Dezember der heiligen Barbara gewidmet. Sie gilt als Patronin der Bergleute und Architekten. Gerne werden am 4. Dezember Kirschenzweige abgeschnitten und in eine Vase gestellt, damit sie zu Weihnachten blühen.

Am 8. Dezember feiern Katholiken das „Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“ durch ihre Mutter Anna (Mariä Empfängnis). Dabei wird

nicht – wie oft angenommen – die Jungfräulichkeit Mariens gefeiert, sondern die Überzeugung der Kirche, dass Maria seit Beginn ihrer leiblichen Existenz ohne Sünde gewesen ist.

In der NS-Zeit wurde der Feiertag am 8. Dezember abgeschafft. Nach Ende des Krieges führte ein Volksbegehren zur Wiedereinführung des Feiertages. Der Nationalrat beschloss 1955, dass der 8. Dezember wieder als Feiertag begangen werden soll – als Dank für die wiedererlangte Freiheit Österreichs. Seit 1995 gibt es die Erlaubnis zum – nicht unumstrittenen – Offenhalten der Geschäfte an diesem Tag.

International

Nikolaus-Traditionen gibt es in vielen Ländern. In Deutschland und Rumänien werden Stiefel zum Befüllen vor die Tür gestellt. In Kroatien wird „Sveti Nikola“ von Engeln begleitet. In Luxemburg ist am 6. Dezember schulfrei, die Ankunft von „Kleeschen“ wird kräftig gefeiert. In Skandinavien fliegt Nikolaus mit seinem Rentierschlitten durch die Luft.

Von besinnlicher Ruhe und gelebten Traditionen

Bäuerinnen erzählen, wie sie in der Adventzeit ihren Alltag entschleunigen, mit der Familie feiern und sich auf das Wesentliche fokussieren.

Wenn die ersten Schneeflocken vom Himmel fallen, der Duft von frischem Tannengrün das Haus erfüllt und Kerzen ein warmes Licht spenden, dann beginnt auf dem Land die Adventzeit. Es ist eine Zeit der Besinnung, der Einkehr und der kleinen Rituale, die den Alltag erhellen. Während manche in alten Bräuchen wie dem Räuchern oder dem Schneiden von Barbarazweigen nach den Wurzeln der Tradition suchen, genießen andere die festliche Stimmung auf Weihnachtsmärkten oder finden Entspannung in der Ruhe eines stillen Abends mit einem Buch und einer Tasse Tee. Die Bezirksbäuerinnen von Grieskirchen, Rohrbach, Schärding sowie die Landesbäuerin erzählen, wie sie diese Zeit erleben.

Von der Feldarbeit

Für die Grieskirchner Bezirksbäuerin Isabella Rebhan ist der Advent der Übergang von der hektischen Erntezeit in einen ruhigeren Alltag. „Die

Arbeit verlagert sich in den Stall und viele Maschinen stehen über den Winter still“, sagt Rebhan. Jetzt bleibt mehr Zeit für das, was wirklich zählt: die Familie. Gemeinsam mit ihren drei Kindern wird das Haus weihnachtlich geschmückt, es werden Kekse gebacken und Weihnachtslieder gesungen.

„Abends, wenn die Tiere versorgt sind, spielen wir Brettspiele oder basteln für Weihnachten. Und wenn die Kinder schlafen, gönne ich mir ein heißes Bad und genieße die Ruhe.“

ISABELLA REBHAN

Für die Bezirksbäuerin ist klar: Wenn der erste Schnee fällt und der Adventkranz auf dem Tisch steht, beginnt für sie die schönste Zeit des Jahres.

Advent voller Düfte

Auch die Rohrbacher Bezirksbäuerin Michaela Märzinger

ger liebt den Duft von frischem Tannengrün – ihr Adventkranz wird jedes Jahr mit Zweigen aus dem eigenen Wald gebunden. „Ich bevorzuge bei meiner Weihnachtsdekoration Naturmaterialien, habe aber auch jedes Jahr einen Weihnachtsstern im Haus“, erzählt sie. Besonders stolz ist sie auf ihre Kekse, die sie mit regionalen Zutaten, heimischer Butter und viel Liebe backt. Diese werden nicht nur in der Familie genossen, sondern auch an Menschen verschickt, die selbst nicht mehr backen.

„Ein Besuch mit einem Teller Kekse ist eine kleine Geste, die oft große Freude bereitet.“

MICHAELA MÄRZINGER

Zeit der Besinnung

Für die Schäringer Bezirksbäuerin Bianca Huber ist der Advent mehr als die Vorfreude auf Weihnachten – es ist eine Zeit der Besinnung.

„Ich blicke auf das vergangene Jahr zurück, auf die Herausforderungen, die ich gemeistert habe, auf die schönen Momente und auf die Menschen, die mir wichtig sind.“

BIANCA HUBER

Gleichzeitig nutzt sie diese Zeit, um sich neue Ziele für das kommende Jahr zu setzen. „Es ist eine Zeit der Dankbarkeit für alles, was ich habe“, betont Huber. Gemeinsam mit ihrer Familie pflegt sie Traditionen, wie Kekse backen, Weihnachts-



lieder singen oder Weihnachtsmärkte besuchen.

Vielfalt der Adventzeit

Für Landesbäuerin Johanna Haider bedeutet der Advent eine Rückkehr zu den Wurzeln. Sie pflegt alte Bräuche wie das Räuchern mit Kräutern und das Schneiden von Barbarazweigen und genießt die besondere Atmosphäre auf Christkindlmärkten, wo Düfte, Geschenkideen und festliche Stimmung aufeinandertreffen. Wenn es früh dunkel wird, nimmt sie sich bewusst Zeit für sich selbst: mit einer Tasse Tee, einem guten Buch und dem Knistern von



Michaela Märzinger bindet ihren Adventkranz jedes Jahr selber.



Johanna Haider pflegt in der Adventzeit Traditionen wie das Räuchern mit Kräutern.



Isabella Rebhan schmückt mit ihren Kindern das Haus weihnachtlich.



Für Bianca Huber ist der Advent eine Zeit der Besinnung.

Kerzen oder Räucherstäbchen im Hintergrund. Die Adventzeit bietet Gelegenheit für Besinnung, Freude und gemeinschaftliches Miteinander.

Ob beim Keksebacken mit regionalen Produkten oder Besuche am Adventmarkt im Ort – die Vielfalt an Erlebnissen

„Es ist diese Ruhe und Gemütlichkeit, die den Advent so besonders machen.“

JOHANNA HAIDER

macht den Advent zu einer der stimmungsvollsten Zeiten des Jahres.

Adventkranz

Der erste Adventkranz soll auf den evangelisch-lutherischen Theologen Johann Hinrich Wichern zurückgehen. Im Jahr 1839 soll er in Hamburg ein Wagenrad aus Holz mit 23 Kerzen – vier große weiße Kerzen und 19 kleine rote – bestückt haben. Sie symbolisieren die Tage vom 1. Advent bis zum Heiligen Abend. Anfang des 20. Jahrhunderts hielt der Kranz Einzug in die bürgerlichen Haushalte. Dabei fielen die Werktagskerzen weg und nur die vier dicken Kerzen blieben übrig.

TIPP DER WOCHE

Sicher durch den Advent ohne Brand

Mit einfachen Mitteln können Brände verhindert werden. BVS Oö gibt Tipps, wie man sich am besten darauf vorbereitet.

Die besinnliche Adventzeit sorgt nicht nur für wärmende Behaglichkeit, sondern auch für ein erhöhtes Brandrisiko. Dekorationen mit Kerzen oder Adventkränze sind schön anzusehen, bringen jedoch auch Gefahren mit sich, die leicht übersehen werden können. Vor allem dann, wenn Kerzen unsachgemäß platziert oder diese angezündet dann unbeaufsichtigt gelassen werden. Der richtige Umgang und einige Vorsichtsmaßnahmen können die Sicherheit erheblich erhöhen und potenzielle Brände verhindern.

Tipps für mehr Sicherheit

■ Kerzen sollten immer in ausreichendem Abstand zu brennbaren Materialien wie Vorhängen, Tischtüchern oder Zeitungen aufgestellt werden. Schon ein Windstoß kann genügen, um einen Vorhang, trockene Zweige oder einen Adventkranz in Brand zu setzen. Niedergebrannte Kerzen erhöhen hier das Risiko

zusätzlich und sollten rechtzeitig ausgetauscht werden. Zusätzlich empfiehlt sich die Verwendung von nicht brennbaren Unterlagen wie etwa Metall- oder Porzellantellern.

■ Brennende Kerzen dürfen niemals unbeaufsichtigt gelassen werden. Das gilt insbesondere, wenn Kinder oder Haustiere im Haushalt sind, die ein Feuer versehentlich verursachen könnten.

■ In jedem Haushalt muss ein Feuerlöscher griffbereit sein. Eine Löschdecke oder auch ein griffbereiter Kübel mit Wasser sind hilfreich, um schnell reagieren zu können.

Solche einfachen, aber wichtigen Maßnahmen erhöhen die Sicherheit in der Adventzeit – für ein besinnliches und geschütztes im Beisammensein im Kreise der Familie.



Informationen von BVS Oö. (Brandverhütungsstelle für Oö.) siehe QR-Code



Damit die Kerzen sicher brennen, sollte man sich schon im Vorfeld Gedanken machen, damit es zu keinem Feuer kommt.

SCHÜLER AUF EXKURSION

Reale Erfahrungen beim „Tag der Genossenschaft“

Kürzlich fand der „Tag der Genossenschaft“ des Raiffeisenverbandes OÖ. statt, bei dem jungen Menschen regelmäßig Einblicke in die Genossenschaftspraxis gegeben wird. So nahmen auch heuer wieder Schüler der HLBLA St. Florian an diesem interessanten Exkursionstag teil, der mit einem



Vortrag von Lehner, der selbst Absolvent der HLBLA St. Florian ist.

Besuch des Standortes der Berglandmilch in Aschbach im Mostviertel startete.

Franz Gessl, Oberrevisor des Raiffeisenverbandes OÖ., eröffnete die Veranstaltung mit einem Überblick über Genossenschaften. Anschließend stellte Georg Lehner, Geschäftsführer der Berglandmilch, die größte Molkereigenossenschaft Österreichs und ihre bekannten Marken vor. Zudem erhielten die Schüler eine Führung der Produktionsstätte. Später wurde dann auch noch die Raiffeisenbank Steyr besucht, wo man in die Arbeitswelt der Kreditgenossenschaft eintauchen konnte. So konnte das Verständnis rund um die Funktionsweise und den Nutzen von Genossenschaften intensiv vertieft werden.

BUCHTIPP

Neues Buch für Kinder von Bäuerinnen aus der Region

„Affi und die kleine Sternenfee“ – ein Mutmacherbuch, das Kinder durch schwierige Alltagssituationen begleiten soll, und mit Tipps selbst noch Erwachsenen hilft, durch eine kleine Veränderung des Blickwinkels mehr Freude und Zuversicht ins Leben zu bringen, ist kürzlich im Bacopa Verlag erschienen.



Huemer und Buchriegler

Zwei Bäuerinnen und ein gemeinsames Buch

Die Geschichten stammen aus der Feder von Kräutermärchen-Autorin und Bäuerin Anita Buchriegler aus Rohr. Jungbäuerin Katrin Huemer aus Schiedlberg hat das Buch illustriert und der kleinen Sternenfee, die oben auf der Sternensiese wohnt, sowie

ihrem treuen Begleiter Affi, dessen Name für das Wort Affirmation steht, eine besondere Herzlichkeit verliehen.

Erhältlich ist das Werk direkt bei den Autorinnen (anita.buchriegler@gmx.at, 0 676/5700 744; katrin@huemer-grafikdesign.at, 0 699/1130 8680), beim Bacopa-Verlag oder im gut sortierten Buchhandel.



SCHULPROJEKT

Erdäpfel ernten in der Schulstunde

„Sauwald Erdäpfel“ kommen aus St. Aegidi. Wie sie entstehen, darf jedes Jahr eine Schulklasse erkunden.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Es ist wahrer Praxisunterricht, den die Verantwortlichen hinter der regionalen, aber weitem bekannten Marke anbieten: Jedes Jahr ist eine Volksschule aus der Umgebung dazu eingeladen, an dem besonderen Schulprojekt teilzunehmen und auf einer Parzelle vor dem Firmengebäude sich selbst im Erdäpfelanbau zu versuchen.

den Wochen darauf wird das Thema Erdäpfel vermehrt in den Unterricht eingebaut und die Schüler beobachten das Austreiben der Erdäpfel.

Auf einem etwa 350 Quadratmeter großen Feld dürfen die Schüler dann gemeinsam mit den Lehrkräften selbst Erdäpfel anbauen. Mit Erdäpfelhacke und Handschuhen ausgestattet haben etwa die Schardenberger Kinder heuer fünf verschiedene Sorten in die Erde gesetzt.

Vom Anbau im Frühling bis zur Ernte im Herbst

Heuer war es die Volksschule Schardenberg, die sich eingehend mit der „tollen Knolle“ beschäftigte. „Wir kommen schon bald im Frühjahr in die Klasse, stellen das Projekt vor und bringen ein paar Saatkartoffel mit“, so Martin Paminger, Geschäftsführer der Sauwald Erdäpfel. In



Viel Handarbeit war gefragt.



Praxisunterricht, wie er im Buche steht: Nicht nur zuschauen, sondern selbst anpacken lautete die Devise.

„Sie kommen dann wieder zum Unkrautausreißen und zum Pflegen“, erläutert Paminger den weiteren Ablauf des Projektes. Das Abklauben von Erdäpfelkäfern gehört da meist kurz vor Schulschluss noch dazu. Über den Sommer hinweg werde die weitere Pflege für die Schüler übernommen, ehe es im Herbst – und für die Kinder im neuen Schuljahr – ans gemeinsame Ernten geht. Mit einem alten Schwingsiebroder, gezogen von einem Oldtimer-Traktor, wird geerntet wie anno dazumal. „Die Kinder klauben die Erdäpfel und sortieren sie auch gleich“, so Paminger. Noch am Feld wird die Ernte abgepackt für den Verkauf, den die Kinder ebenfalls selbst erledigen – entweder auf einem Markt oder bei den „Einkaufswochen“ am Betrieb der Sauwald Erdäpfel.



Stolz auf die eigene Ernte

war ein großartiges Erlebnis. Im Vordergrund stand immer die Freude der Kinder, die Freude am Tun. Es entwickelte sich aber auch ein Verständnis für Entwicklungsprozesse, sowie für Nachhaltigkeit, also für die regionale Produktion“, so die am diesjährigen Projekt beteiligten Lehrerinnen.

Mit dem Erdäpfelverkauf Ende November am Gemeindeplatz in Schardenberg – die Kinder hatten dafür im Kunst- und Werkunterricht eigens Plakate gestaltet – endete das Erdäpfel-Schulprojekt 2024. Der Erlös kommt den Kindern zugute, die damit einen gemeinsamen Ausflug machen wollen.

„Die Kinder sind jedes Jahr mit Leib und Seele bei dem Projekt dabei. Es ist eine wahre Freude, wenn man sieht, wie engagiert sie bei den einzelnen Aktivitäten sind“, so Paminger.

Ein Erlebnis, das auch viel Verständnis förderte

„Alle Projektstage waren gefüllt mit vielen Erlebnissen und Erfahrungen rund um die Erdäpfel. Ganz nebenbei lernten die Kinder aber noch viel mehr. Durch die Teamarbeit durften wir alle wachsen und Erfahrungen sammeln, wir sind zusammengewachsen. Es war nicht nur ein Schulprojekt, es

AGRARDABEI

241 erfolgreiche LFI-Absolventen

In insgesamt 16 Zertifikatslehrgängen des Ländlichen Fortbildungsinstituts der Landwirtschaftskammer Oberösterreich (LFI) haben 241 Teilnehmer heuer ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. 200 Absolventen nahmen vergangene Woche ihre Zertifikate im feierlichen Rahmen in der Landwirtschaftskammer OÖ persönlich entgegen.



Simon Strobl und Elena Ziller freuen sich über den positiven Abschluss.

Viele der Absolventen folgen ihrer persönlichen Leidenschaft, was laut Kammerdirektor **Karl Dietachmair** der Schlüssel zum Erfolg ist: „Man ist immer dann erfolgreich, wenn man mit der nötigen Hingabe bei der Sache ist. Aus- und Weiterbildung sowie persönliche Kompetenzen sind die entscheidenden Wettbewerbsfaktoren für eine zukunftsfitte Land- und Forstwirtschaft. Diese lebt von der Qualifikation, der Motivation und der persönlichen Weiterentwicklung.“ **Elena Ziller** und **Simon Strobl** sind Absolventen der Zertifikatsausbildung „Bäuerliches Unternehmer- und Unternehmerinnen-Seminar“. Elena bestätigt, dass sie und ihr Freund gemeinsam persönlich und betrieblich vom Kurs profitiert haben. Durch ihre Teilnahme könnten

sie ihre Ziele und Visionen sowohl gemeinsam als auch individuell verwirklichen.

„Alle Zertifikatslehrgänge haben österreichweit gleiche Teilnahmevoraussetzungen, Lehrziele, Inhalte, Dauer und Gültigkeit. Die vielen positiven Rückmeldungen der Absolventen bestätigen die Wirksamkeit und den hohen Praxisbezug der Zertifikatslehrgänge“, betont **Manuela Jachs-Wagner**, Leiterin des LFI OÖ. Mit mindestens 80 bis über 140 Unterrichtseinheiten beinhalten die Lehrgänge sowohl fachliche als auch persönlichkeitsbildende Elemente. Sie dienen der Ausbildung in neuen Dienstleistungsberufen und Produkten in der Landwirtschaft oder bieten eine agrarspezifische Weiterqualifizierung.



Die Absolventen des Zertifikatslehrganges Bodenexperte für das Ackerland haben 81 Unterrichtseinheiten erfolgreich bewältigt.

Sprechtage

Alle Sprechtage mit Anmeldung

Funktionäre

LAbg. Mag. Regina Aspalter:
Mo., 9. Dezember, 8 bis 9 Uhr,
ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr;
Tel. 0 72 52/53 164.

LAbg. Elisabeth Gneißl:
Di., 10. Dezember, 9 bis 11 Uhr,
BB-Regionalbüro Vöcklabruck;
Tel. 0 76 72/72 849.

**Landesbäuerin
LKR Johanna Haider:**
Telefonsprechtag Do., 12.
Dezember, 8.30 bis 10 Uhr,
Tel. 0 664/73 90 4946.

NAbg. Manfred Hofinger:
Fr., 13. Dezember, 8 bis 9 Uhr,
ÖVP-Bezirksbüro Ried/1.;
Tel. 0 650/75 77 881.

**NAbg. BPO Bgm. Ing.
Klaus Lindinger, BSc:**
Mo., 9. Dezember, 8 bis 9 Uhr,
ÖVP-Bezirkssekretariat Wels;
Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger:
Fr., 13. Dezember, 9 bis
12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro,
Linzerstraße 47, Freistadt;
Tel. 0 676/82 12 20 705
oder E-Mail an johanna@
miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig:
Fr., 13. Dezember, 9 bis 12 Uhr,
BBK Braunau; Tel. 0 664/
13 53 202.

Rechts-Sprechtag

**BB-Jurist Mag. Wolfgang
Raab:** Mi., 11. Dezember, 8
bis 12 Uhr, Bauernbund-Büro
in der BBK Vöcklabruck;
Tel. 0 76 72/72 849.

Stille Helden vor den Vorhang

Oberösterreich ist das Land des Miteinanders und lebt vom Engagement seiner Menschen. „Dennoch ist es keine Selbstverständlichkeit, umso mehr wollen wir stille Helden vor den Vorhang holen“, sagt Landeshauptmann Thomas Stelzer, der wieder einige dieser Menschen ehrte – wie Marlies Berkenhoff aus Bad Goisern. Vorbildlich war die Reaktion von Marlies im März. Die 18-Jährige unterstützte eine Landwirtin bei Stallarbeiten. Als die Bäuerin zusammenbrach und nicht mehr ansprechbar war, leistete Marlies Erste Hilfe durch Beatmung und Herzdruckmassage. Sie setzte einen Notruf ab und verständigte den Ehemann der Landwirtin. Bis zum Eintreffen des Notarzthubschraubers führte sie die Erste-Hilfe-Maßnahmen durch. Nachdem die Einsatzkräfte übernommen haben, setzte sie die Stallarbeit fort.



LH Thomas Stelzer ehrt Marlies Berkenhoff.

KURZ NOTIERT

Metall in der Praxis



Der Praxisunterricht wird in Waizenkirchen großgeschrieben.

Die praktische Ausbildung hat an der Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschule Waizenkirchen einen hohen Stellenwert. Einen Teil der praktischen Ausbildung stellt die Metallverarbeitung dar. In dieser Praxis erlernen die Schüler die Grundlagen der Metallbe- und -verarbeitung, wie Feilen, Schweißen oder Schmieden.

Zu Beginn des zweiten Jahres stehen erste Schweißübungen auf dem Programm – anfangs mit einfachen Elektrodenschweißgeräten und dann mit professionellen Schutzgasschweißgeräten. Schüler fertigen Werkstücke wie z. B. einen Feuerkorb, eine Rundballengabel, eine Kehrmaschine oder eine Hecklade an. Das ganze Jahr über wird daran gearbeitet und am Ende des zweiten Jahres werden diese auf den eigenen Betrieben eingesetzt.

Otterbacher Adventkalender

Ein besonderes Highlight ist der erste „Otterbacher Adventkalender“ bei der Landwirtschaftlichen Fachschule Otterbach, der in diesem Jahr mit weihnachtlichen Motiven begeistert. Jeden Tag im Dezember wird ein neues Fenster des Kalenders geöffnet und lädt zur Entdeckung der Kunstwerke ein. Zudem organisieren Schüler am Tag der offenen Tür (Freitag, 13. Dezember) erstmals ein kleines Adventdorf. Dabei werden selbst gemachte Produkte verkauft.



Beim Tag der offenen Tür kann der Kalender bestaunt werden.

Berichte einsenden für

- Kurz notiert
- Termine
- Leserbriefe

per E-Mail an:
post@bauernzeitung.at

BauernZeitung gratuliert



Kaltenberg: Anna und Franz Kreindl, Fest der Goldenen Hochzeit



Altmünster: Edeltraud Quatember, 40 Jahre Bauernbund-Mitglied und 85. Geburtstag; Helmut Quatember, 50 Jahre Bauernbund-Mitglied

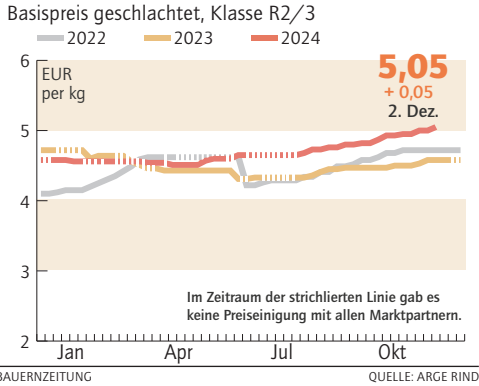


Windhaag bei Perg: Anton Langeder, 40-jährige Mitgliedschaft beim Bauernbund

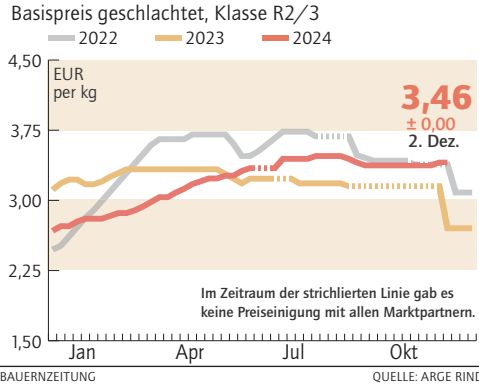
Ehrungen an
[post@
bauernzeitung.at](mailto:post@bauernzeitung.at)



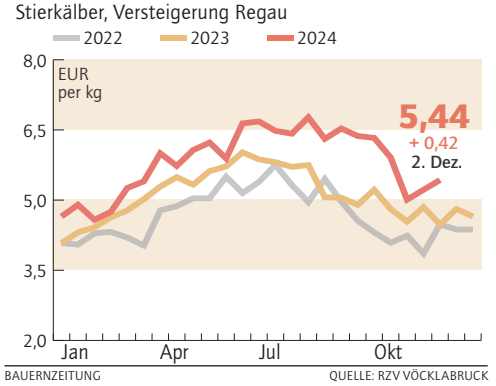
Stiere



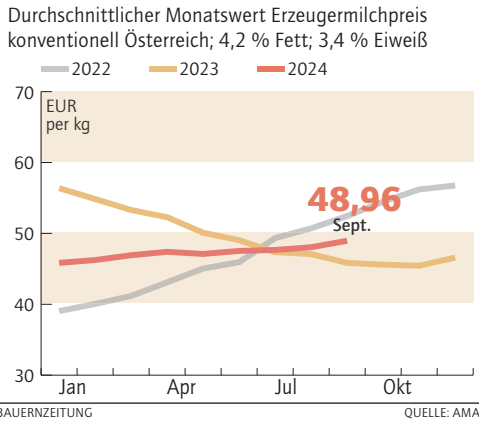
Schlachtkühe



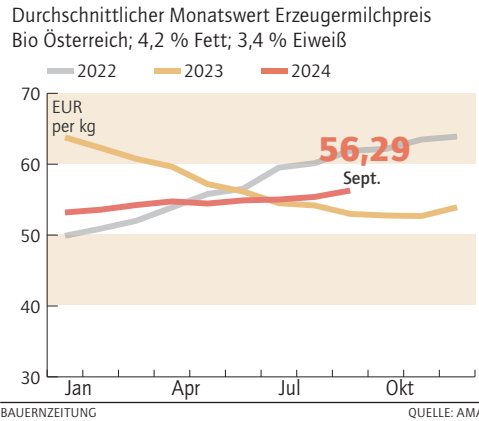
Nutzkälber



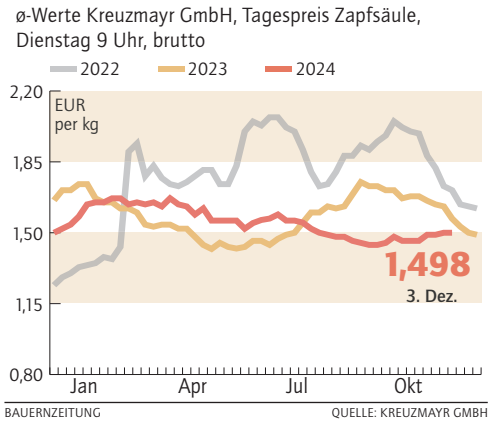
Milch Konventionell



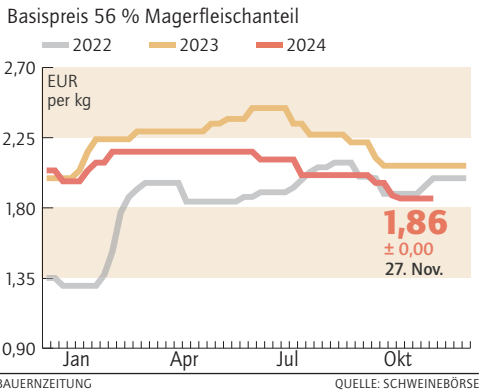
Milch Bio



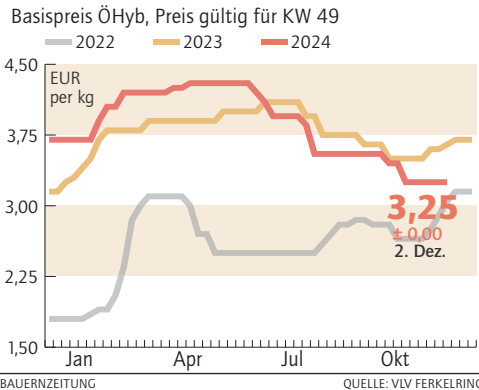
Diesel-Markt



Mastschweine



Ferkel



Kreuzmayr BO Diesel:
lange Lagerfähigkeit, motorschonend, und ohne biogene Anteile.
Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at, 07272/6847 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 01.12.2024

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter



Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung Dezember zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C) seit 1.10.	
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		heuer	10 Jahres Ø
Linz Hörsching	828 mm	700 mm	9 mm	-3°C	10 Tage	9 Tage
Freistadt	766 mm	699 mm	13 mm	-3°C	19 Tage	19 Tage
Ried im Innkreis	903 mm	855 mm	13 mm	-4°C	12 Tage	9 Tage
Micheldorf	1082 mm	1130 mm	11 mm	-7°C	14 Tage	8 Tage

Termine

Weihnachten am Hof

Hartkirchen: Sa., 7. (ab 12 Uhr) und So., 8. (ab 10 Uhr) Dezember; „Weihnachtliche Hofroas“ beim Christbaumhof Rathmayr und beim Burgschattenhof.

Holzhausen: Sa., 7. und So., 8. Dezember, „Advent im Hof“ am Bioobsthof Wiesmeier.

Kaltenberg: Sa., 7. und So., 8. Dezember, Hofadvent der Bio-Brennerei Thauerböck.

Barbara-Bauernmarkt

Pram: Sa., 7. Dezember, 9 bis 11 Uhr, Furthmühle; Zudem findet von Fr., 6. bis So., 8. Dezember eine Krippenausstellung statt.

Schulen: Tag der offenen Tür

Bioschule Schlägl: So., 8. Dezember, 9 bis 15 Uhr.

FS Otterbach: Fr., 13. Dezember, 10 bis 15 Uhr.

BauernZeitung-Leserreisen 2025

Die Reisewelt lädt am Mittwoch, dem 11. Dezember 2024 um 19.30 Uhr zu einem Zoom-Meeting ein. Es werden die BauernZeitung-Leserreisen für das Jahr 2025 vorgestellt. Die Reisewelt präsentiert das Programm für folgende Reisen: Grüne Woche in Berlin (Jänner 2025), Kalabrien (Mai 2025), Polen (Herbst 2025).



Zugangsdaten

Meeting-ID:
859 4289 8151,
Kenncode: 157008



Bei der vergangenen Leserreise wurden auch Betriebe besichtigt.

Puchberg-Tage für Frauen



Sich austauschen und stärken

Am Montag, dem 13. Jänner und Dienstag, dem 14. Jänner 2025 finden die Puchberg-Tage für „Bäuerinnen und Frauen vom Land“ im Bildungshaus Schloss Puchberg, Wels, statt. Es gibt Vorträge zu „gerechtere Gesellschaft und offene Kirche“, Gesundheit oder „Gehen ist heilsam“. Der Montagabend dreht sich um Tanz, Gesang, Handarbeit und Geschichten.

Kursbeitrag: 60 Euro (2 Tage), 35 Euro (1 Tag); Anmeldung (bis 27. Dezember) bzw. Info zu den Aufenthaltskosten: Schloss Puchberg, Tel. 0 72 42/47 537.

Grüne Woche in Berlin

Die „Grüne Woche“ ist einer der führenden Veranstaltungen weltweit im Bereich Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau. Mit der Reisewelt können BauernZeitung-Leser von Freitag, den 17. bis Sonntag, den 19. Jänner 2025 die Messe besuchen. Anreisepakete sind zubuchbar (mit Zug oder Flug).

Informationen und rasche Anmeldung bei der Reisewelt, Tel. 0 732/65 96-26 214.

Inkludierte Leistungen

- Zwei Übernachtungen im DZ inklusive Frühstück im Komforthotel
- Citytax
- Stadtführung Berlin (drei Stunden)
- 1 Tageskarte Grüne Woche
- Serviceentgelt 27 Euro

Challenge accepted. Mit Traktoren von CLAAS.

Jetzt mehr erfahren:
tractors.claas.com

CLAAS

Die flexible Kurzzeitmiete
von CLAAS

FIRST
CLAAS
RENTAL

Im richtigen Moment den
richtigen Traktor mieten.

Alle Infos auf einen Blick.
firstclaasrental.claas.com

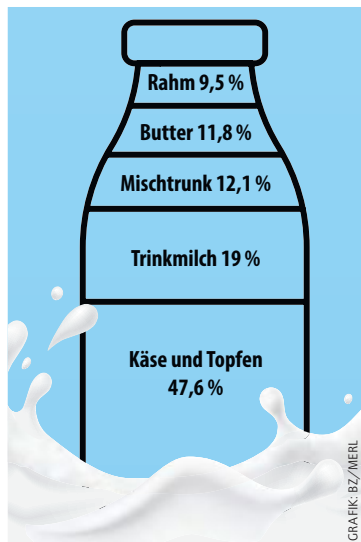


Käse und Topfen sind die wichtigsten Milchprodukte

Knapp vier Millionen Tonnen Milch haben die heimischen Milchbauern im Jahr 2023 ermolken. Die AMA hat analysiert, wie diese Menge verwendet wurde.

Knapp die Hälfte des eingesetzten Milchäquivalents floss in die Käse- und Topfenproduktion, ein Fünftel ging in die Trinkmilchproduktion, das ist die Kernaussage der jüngsten Auswertung der Marktabteilung der AgrarMarkt Austria zur Verwertung der angelieferten Rohmilch. Bezugsgröße ist das Kalenderjahr 2023, in dem rund 22.400 heimische Milchbauern mit 546.000 Milchkühen insgesamt 3,98 Millionen Tonnen Rohmilch produziert haben.

Bereinigt um verfütterte Milch (261.000 t), Eigenverbrauch und Direktvermarktung (147.000 t) sowie direkte Lieferungen an ausländische Molkereien (292.000 t) verblieben rund 3,24 Millionen Tonnen (81 %) Anlieferungsmenge für die heimischen Molkereien und Käsereien. Nach Abzug der ex-



Milchverwertung im Jahr 2023

portierten Tankmilch, der Milch zur Pulverproduktion sowie Lieferungen an die Nahrungsmittelindustrie und der Magermilch zur Verfütterung sowie eines kalkulatorischen

Schwundes blieb eine Verarbeitungsmenge von rund 3,02 Millionen Tonnen (Milch mit 4,40 % Fett und 3,39 % Eiweiß).

Umgerechnet über Trockenmasseäquivalente kam die AMA auf folgende Teilverwertungen der Milch:

- Käse und Topfen 47,6 %
- Trinkmilch 19 %
- Mischtrunk 12,1 %
- Butter 11,8 %
- Rahm 9,5 %

Beim Käse rangiert der Schnittkäse mit 45 Prozent an erster Stelle gefolgt von Hartkäse (30 %). Der Exportanteil bei Käse betrug rund 49 Prozent. Den höchsten Exportanteil verzeichnete Mischtrunk (Joghurt und Milchdrinks aller Varianten) mit 55 Prozent. Bei Trinkmilch werden etwa 43 Prozent der Produktion exportiert. Im Mittel betrug die Exportquote im Jahr 2023 knapp über 40 Prozent.

EIERMARKT

Wegen Vogelgrippe werden Eier knapp

Neben der Geflügelhaltung in großen Teilen Europas sind auch Bestände in Österreich von hochpathogener aviärer Influenza (HPAI) oder „Vogelgrippe“ betroffen. Damit sich die Seuche nicht weiter ausbreitet, mussten hierzulande bereits etwa 200.000 Legehennen und knapp 30.000 Junghennen gekeult werden. Dies hat zu unerwarteten Produktionsausfällen geführt und das Angebot an Frischeiern aus heimischer Erzeugung deutlich verknappt.

Die Ausfälle sind auch durch Importe nicht kompensierbar. So wurden in der Slowakei 400.000 Legehennen gekeult, in Polen wurden bereits mehr als 1,3 Millionen, in Italien rund 790.000 und in den Niederlanden etwa 23.000 Legehennen Opfer der Vogelgrippe. Nun steigt der Bedarf in der vorweihnachtlichen Backsaison an. Europa sei zunehmend auf der Suche nach Eiern, die durch das knapper werdende Angebot auch immer teurer werden, berichtet die EGZ Frischei.

Höhenflug der Erzeugermilchpreise ungebrochen

Die Milchpreise steigen weiter an: Am italienischen Spotmilchmarkt wurde das Allzeithoch überschritten.



Laut AMA-Milchpreisbarometer vom 28. November sind die heimischen Erzeugermilchpreise im Oktober um 1,67 Cent gestiegen und haben im Durchschnitt aller Qualitäten, Milchsorten und Inhaltsstoffe die Marke von 52,53 Cent je Kilogramm Rohmilch erreicht. Für November erwartet die AMA einen weiteren Anstieg auf 53,20 ct/kg. Dies wird durch die weiterhin steigenden Milch-inhaltsstoffe begründet.

Damit folgt der heimische Erzeugermilchpreis den Vorgaben des Kieler Rohstoffwer-

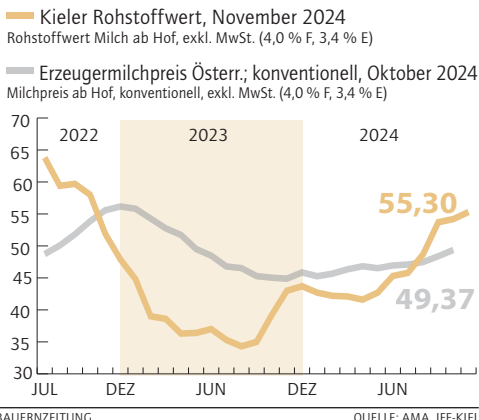
tes. Dieser hat auch mit dem bereits veröffentlichten Novem-

berwert von 55,3 Cent/kg ein neuerliches Plus von 1,1 Cent

vorgegeben (Milch, konventionell, netto ab Hof, 4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß). Den zum Kieler Rohstoffwert direkt vergleichbaren heimischen Milchpreis hat die AMA für Oktober mit 49,37 Cent/kg ermittelt, was einem Plus von 0,98 Cent entspricht.

Am italienischen Markt für Spotmilch in Verona notierte Tankmilch aus Österreich (pasteurisiert, 3,6 % Fett, frei Molkerei Norditalien) per 25. November im Mittel mit 69,0 Cent/kg (!) und hat damit die bisherige Höchstmarke vom Oktober 2022 übertroffen. Der Markt scheint weiterhin stabil.

Rohstoffwert Milch



BAUERNZEITUNG QUELLE: AMA, IFE-KIEL

Pionierleistung für sicheren Anbau

Die Komplexität der Trockenheitsempfindlichkeit stellt eine Herausforderung für die Züchtung dar. Die entwickelten Optimum-AQUAmax-Hybriden von Pioneer sind wegweisend, um das Risiko von Ertragsverlusten aufgrund von Trocken- und Hitzestress zu minimieren. Ein starkes Wurzelsystem, die Ausbildung kräftiger Narbenfäden und starker, synchroner Pollenschüttung zählen zu den Faktoren, um Trockenstress-Situationen zu bewältigen. Die Hybriden wie Optimum AQUAmax P7818 RZ 260, P8604 RZ 260, P8754 RZ 270, P8436 RZ 310, P8834 RZ 330, P92440 RZ 350 neu, P9610 RZ 370, P9944 RZ 430, P0725 RZ ca. 430 und neu P0710 RZ ca. 430 vereinen die Merkmale.

www.pioneer.com/at
FIRMENMITTEILUNG

Multiflex-Holm 2 führt innovative Mechanik weiter

Ein über zwei Achsen nahezu frei verstellbarer Holm, kombiniert mit einem robusten, großzügig dimensionierten Trittbrett und einer Maschinenachsverschiebung, die den Schwerpunkt ergonomisch optimal verlagert: das ist das neue Freeride-Bundle mit dem neuen Multiflex-Holm 2.

Der Multiflex-Holm 2 wurde so konstruiert, dass er mehr Positionen und schnellere, werkzeuglose Verstellung ermöglicht. Die Klappmechanik des Multiflex-Holms 2 mit zwei voneinander unabhängigen Klappachsen ermöglicht eine Vielzahl von Verstellmöglichkeiten.

Während in der ersten Position der Holm nach vorne und oben geschwenkt werden kann, lässt sich in der zweiten Position der Winkel für die optimale Griffhöhe einstellen. Das Bedienpult folgt dieser Griffhöhe und ist im richtigen Neigungswinkel gut ablesbar und voll im Blickfeld.



Mit heruntergeklapptem Trittbrett ist auch das Mitfahren möglich.

Das stabile Trittbrett bietet unter Last eine ebene, großflächige und rutschfeste Trittlfläche, auf der ein sicherer Stand möglich ist. Mit schnell erreichbaren Verstellhebeln ist der Wechsel der Betriebsart in Sekundenschnelle möglich. Mitfahren, mitgehen, fernsteuern oder mit dem optionalen KÖPPL Self-Drive® autonom fahren. Das Armaturenbrett mit Farbdisplay zeigt die aktuel-

len Betriebsparameter übersichtlich an. Alle wichtigen Funktionen sind per Tastendruck und Drehknopf in Reichweite.

Der KÖPPL GEKKO wird bei Vorbestellung automatisch mit dem neuen Multiflex-Holm und der Achsverschiebung als Serienausstattung ausgeliefert. Er ist ab sofort bestellbar.

www.koeppl.com
FIRMENMITTEILUNG

Ein moderner Traditionsbetrieb mit CLAAS SCORPION und ARION

Vor drei Jahren übernahm Franz jun. Maderthaler den Hof von seinem Vater Franz sen. Der Grünland- und Ackerbaubetrieb in Waldneukirchen besteht seit 1834 und wurde nun um Milchwirtschaft erweitert. Seit dem Bau eines Stalls für 30 Milchkühe sind für Familie Maderthaler Maschinen von CLAAS fixer Bestandteil des Hofes. „Das erste Gerät war ein SCORPION 1033. Den konnte ich während der Bauphase gut einsetzen und heute ist es meine Alltagsmaschine“, erklärt Franz jun. Maderthaler. Als Allroundtraktor verwendet er einen CLAAS ARION 410 auf den Wiesen und Äckern. Für die Arbeiten, die noch mehr Power brauchen, ist mit dem ARION 660 noch der „große Bruder“ des 410 auf dem Hof eingezogen. Mit dem Ladewagen fahren, Lasten transportieren – das geht dank des stufenlosen Getriebes mit



Bereits die sechste Generation weiß Claas zu schätzen.

hohem Fahrkomfort. Bei der Wartung der ARION und des SCORPION unterstützt die FRAKAM Landtechnik. „Ein Anruf genügt und sie kommen ins Haus“, sagt Franz jun. Maderthaler.

www.claas.at
FIRMENMITTEILUNG

Ein starker Partner mit Ramm- und Erdbohrservice

In puncto sicherer und wirtschaftlicher Einzäunungen ist Zaunteam der Spezialist für Zaun- und Torsysteme. Mit Profi-Dienstleistungen wie dem Ramm- und Erdbohrservice sichert Zaunteam eine effiziente und fachgerechte Montage mit starkem Service zu.

Elektrofestzäune mit ausgereifen Systemen und langlebigen Komponenten sind wirtschaftlich und zeitgemäß und werden in Kombination mit Robinen- und Akazienpfählen sowie der richtigen Technik zu einem robusten, ausbruchsicheren Zaunsystem. Zaunteam gewährleistet eine fachgerechte Montage von Zäunen und Toren durch den Ramm- und Erdbohrservice. Je nach Untergrund und Kundenwunsch werden die Pfosten entweder eingeschlagen oder einbetoniert, was für sicheren Halt sorgt.

Zaunteam bietet alles aus



Der Spezialist Zaunteam sorgt für eine fachgerechte Montage.

einer Hand, ganz gleich, ob es sich um ein größeres Zaunprojekt handelt oder einzelne Pfähle und Zaunmaterial benötigt werden. Unter der Gratisnummer 0800 84 86 888 steht Ihnen ein kompetenter Berater für Fragen zur Seite. www.zaunteam.at

FIRMENMITTEILUNG

Trapez- und Baustahlgitter-Aktion im Dezember

Die Firma „Hofer Eisen- und Stahlwaren GmbH“ in Hartkirchen (OÖ) beliefert seit 1999 Kunden in ganz Österreich. Für Dacheindeckungen bzw. Wand- und Torverkleidungen werden hochwertige Trapezprofile angeboten. Hofer liefert sämtliche Trapezprofiltypen, passgenau auf Länge zugeschnitten, bis auf die Baustelle mit dem eigenen Lkw. Die Profile sind verzinkt und beidseitig beschichtet.

Im Lieferprogramm findet sich sämtliches Zubehör wie Firstverkleidungen, Abschlussbleche, Befestigungsmaterial, Schrauben und auch Isolierpaneele. Speziell für Stalleindeckungen bietet die Firma Hofer Bleche mit Antikondensatbeschichtung an. Geliefert werden auch passende Dachrinnen mit Zubehör zu Aktionspreisen. Bei Eisen Hofer sind sämtliche PVC-



Spezielle Dacheindeckung

Rohre bis zu einem Durchmesser von 500 Millimetern samt Zubehör wie Bögen, Abzweiger, Dränageschläuche oder Druckschläuche erhältlich. Weitere Angebote: Baustahlgitter, Betonrippenstahl, sämtliches Stahlprogramm, I- und U-Träger sowie Laufschiene für Schiebeteile und das passende Zubehör. Gültig für Bestellungen bis spätestens 30. Dezember 2024.

Mehr Informationen unter www.eisen-hofer.at oder Tel. 0 72 73/88 64. ANZEIGE

Amazone steigt bei Start-up-Zentrum ein

Das Landtechnikunternehmen Amazone hat sich entschlossen, Gesellschafter des Seedhouse in Osnabrück zu werden. Das Seedhouse bietet mit seinem Förderprogramm Gründern gezielte Unterstützung bei der Weiterentwicklung ihrer innovativen Geschäftsideen. Workshops, professionelles Coaching und umfangreiche Netzwerkmöglichkeiten sollen ihnen Impulse geben, um ihre Visionen voranzutreiben.

Christian und Justus Dreyer, Vorsitzende der Geschäftsführung und Inhaber von Amazone, erklären: „Als Gesellschafter des Seedhouse zu agieren, ist für uns eine bewusst strategische Entscheidung. Wir sind überzeugt, dass die Start-up-Szene ein enormes Potenzial bietet, um innovative Lösungen zu schaffen, die sowohl den



Florian Stöhr (Mitte), GF Seedhouse, mit Justus und Christian Dreyer, GF und Inhaber Amazone.

Anforderungen der modernen Landwirtschaft gerecht werden als auch die Herausforderungen der Zukunft bewältigen. Mit unserer langjährigen Erfahrung im Agrarsektor möchten wir aktiv dazu beitragen, kreative und praxisnahe Lösungen für die Landwirtschaft zu fördern und zugleich Einblicke in neue Technologien zu gewinnen.“

REALITÄTEN

WIEN / NÖ / BGLD



Großer Bauernhof in 3824 Raabs a. d. Thaya mit 3 Wohnungen (45 m², 85 m² und 106 m² Wfl.), 500 m² Wirtschaftsräume (Werkstätten, Garagen, Keller, Lagerräume), uneinsehbarer Innenhof, 1.155 m² Grund, 138.000,- €, provisionsfrei! immobilien@strummer.at oder 0664/3046229.

24.47844

AWZ Immobilien - Verkauf:

Bez. Lilienfeld: Bauernhof 32 ha, 0664/5674099; Baden: 22 ha Acker, 0664/1787818; Deutsch Wagram: 7,3 ha Acker, 0664/1044580; Bez. Korneuburg: 2,6 ha Acker, 0664/1787849; Bez. Melk: 50 ha Wald, 0664/1784081; Baden: 10 ha Acker, 0664/5674099; [AWZ: Agrarimmobilien.at](http://www.Agrarimmobilien.at)

24.47824

Ackerflächen, Grünland, Wald, Bauernsacherl, Landwirtschaften dringend gesucht, AWZ: [Agrarimmobilien.at](http://www.Agrarimmobilien.at), 0664/8984000.

24.46224

Verkaufe 2,8 ha Ackerland, Nähe Purgstall an der Erlauf, Zufahrt direkt vom asphaltierten Güterweg, 0677/63731303.

24.47816

OÖ / SALZBURG

Kein Hofnachfolger? Familie sucht Betrieb zur Weiterführung im Bezirkseck Freistadt / Perg / Urfahr-Umgebung, 0664/1478451.

24.47822

TIROL / VORARLBERG

Dringend

gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter www.novasol.at/vermieter oder 0512/344490.

24.47937

Kulturgrundstück für Kauf/Pacht im Innsbruck-Land ab ca. 1 ha gesucht. Rechtsanwalt Wolfgang Webhofer, infolanwalt-webhofer.at, 05262/20770.

24.47935

PACHT

TIROL / VORARLBERG

Verpachte steiles Berghangfeld (8 ha) im Vorderen Zillertal, 0660/4703356.

24.47851

Suche Pachtflächen zwischen Zirl und Telfs, 0664/1408231.

24.48011

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- € im Jahr, www.huetteland.com, +43660/1526040.

24.47941

PARTNERSUCHE

WIEN / NÖ / BGLD

Christina, 60 - Naturverbunden und herzlich, träumt von einem Partner, der das Landleben schätzt, www.liebevoll-vermittelt.at, 0664/1449350.

24.47460

Renate, 52 - Unternehmungslustig und naturverbunden, sucht Landmann für gemeinsame Abenteuer, www.sunshine-partner.at, 0664/3246688.

24.47461

Ich, Heidrun, verwitwete 50-j. Landwirtstochter (Spitalsköchin), 168 cm, mittelschlank, dunkelblond, mit Mietwohnung, PKW und schönen Ersparnissen, wünsche mir wieder eine liebevolle Partnerschaft! Partnerstudio Hofmann, 0664/1116253.

24.46994

Er sucht liebevolle Frau/liebe Partnerin bis 80 Jahre. Habe Haus, Garten, Auto. 0664/1360189.

24.47850

FUTTERBÖRSE

WIEN / NÖ / BGLD

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in bio erhältlich mit Zustellung, Fa. Pirabe, 02754/8707.

24.42054

Verkaufe Stroh in 4 Kantballen, hallengelagert, mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

24.42051

OÖ / SALZBURG

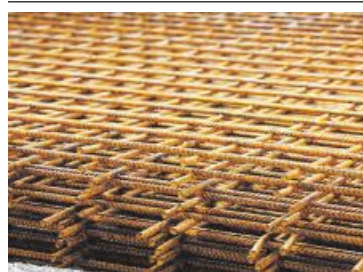
Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930.

24.47269

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer oder supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853. 24.47260

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707. 24.47227

Verkaufe Stroh, Heu, Grummet und Silageballen, Zustellung möglich, 0664/9503749. 24.47231



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschielen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. 24.40476

STEIERMARK / KÄRNTEN

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silageballen und Maisballen, alles auch in bio erhältlich, mit Zustellung, 02754/8707. 24.48041

Stroh in Vierkantgroßballen, 26 oder 51 Messer geschnitten, 1A-Qualität, hallengelagert, mit Zustellung zu verkaufen, 0664/9503749. 24.48043

Strohrundballen günstig zu verkaufen. Zustellung möglich, 0664/9503749. 24.46544

Verkaufe Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26m, fein 51m oder super saugfähig - gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853. 24.48039

TIROL / VORARLBERG

Heu, Grummet, Stroh, Siloballen, Silomischballen, Zuckerschnittsel; LKW-Lieferung - Agrarprodukte Müller, 0049/1728925668. 24.47976

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch bio, liefert Fa. Datzer, www.datzer.bayern, 0049/899035294. 24.47923

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. 24.47927

Heu (ab 0,14 €), Stroh, Mais- und Grassiloballen (auch bio), liefert Franz, 0049/1719722365. 24.48031

Wir **verkaufen** bestes Luzerneheu und Luzernepellets (konventionell/bio Naturland), sowie Feinstroh (entstaubte Futterware), Stefan Kapsner GmbH, www.stefan-kapsner.de, +49151/10844694. 24.47817

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +497343/96050. 24.47962

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. 24.47958

DIREKT-VERMARKTUNG

WIEN / NÖ / BGLD

Verkaufe Obst und Zwetschken **Maische**, 0676/4859965. 24.47874

TIERMARKT

WIEN / NÖ / BGLD

Schäferwelpen günstig abzugeben. Die Hunde sind geimpft, entwurmt und gechippt. Elterntiere sind HD und ED frei. St. Pölten, 0676/9662249. 24.47955

Kaufe bio und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266. 24.42050

OÖ / SALZBURG

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295. 24.47890

STEIERMARK / KÄRNTEN

Kaufen Jungrinder, Schlachtvieh (Höchstpreis für Kühe). Firma Schalk, 03115/3879. 24.48035

Fertig-Mäster für unsere Jung-Rinder (Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht. Mindest-Mastplatz für 10 Stk. benötigt, für konventionelle und Bio-Betriebe. Fa. Schalk, Tel. 0664/2441852. **Kauf selbstverständlich auch möglich!** 24.48034

TIROL / VORARLBERG

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515. 24.47917

Verkaufe 100 Prozent reinrassige **Wagyu-Rinder**, 0664/2045807. 24.48036

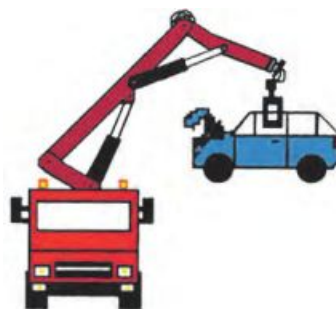
WEINBAU

WIEN / NÖ / BGLD

Kaufe Wein, auch Altwein und TW, keine Sensalgebühren, Zahlung bei Abholung, Ing. W. Baumgartner GmbH & Co. KG, Weingut Baumgartner, Platz 1, 2061 Untermarkersdorf, 02943/2590. 24.42052

KRAFTFAHRZEUGE

WIEN / NÖ / BGLD



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. 24.47972

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. 24.40979

STEIERMARK / KÄRNTEN

Selbstvermarkter aufgepasst, Verkaufswagen Mercedes Sprinter Baujahr 08/15 mit Kofferaufbau und Speicherkühlung abzugeben. Nur 57.400 km, 70 KW, Diesel, 25.000,- €, 0664/4787096. 24.47945

Kaufe alle gebrauchten PKW's, LKW's, Busse Pick Up, Geländefahrzeuge mit oder ohne Pickerl, 0664/3625840. 24.45637

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. 24.48040

TIROL / VORARLBERG

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. 24.47931

FORST UND HOLZ

OÖ / SALZBURG

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken, fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781. 24.47256

MASCHINEN U. GERÄTE

WIEN / NÖ / BGLD

Verkaufe Schrottmischanlage - Cramer, Horsch-Grubber, Tiefenlockerer, 3 m, 0676/6247036. 24.47913

Suche Maismühle mit Zapfwelle, 0676/3340633. 24.47980

Verkaufe gebrauchte **Bridomat Futterbahn** für Geflügel, guter Zustand, 0664/3922041. 24.48015

OÖ / SALZBURG

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Eppler, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Eppler, 4631 Krenglbach, www.mayr-eppler.com, office@mayr-eppler.com, Fax: 07249/46623-38, Tel.: 07249/46623. 24.47200



Gaspardo Fronttank, BJ 2020, ISO-Bus, 1.500 lt Volumen, hydraulischer Antrieb, Verteilerturm, Dosierwalzen, Beleuchtung, guter Zustand. Preis 12.000,- € inkl. 13 % USt., 0699/18150356. 24.48020



Getreide lagern, fördern, verarbeiten. Kostenlose Planung und Beratung. Gruber Maschinen GmbH, 4673 Gaspoltschhofen, www.getreidetechnik.com, 07735/6051-0. 24.47486

STEIERMARK / KÄRNTEN

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlader Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan, 0667/9401064. 24.48037

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. 24.48038

Automatischer Futterschieber von GEA zu verkaufen, mit Ladestation, neuwertig, 0664/1164522. 24.48032

Suche Maissetzgerät und Wendepflug, 0664/1727205. 24.48019

TIROL / VORARLBERG

Verkaufe **Rohrmelkanlage** Westfalia Stimopuls C mit neuwertiger Vakuumpumpe, 0664/3740261. 24.48014

Reform Motormäher M3D, 4-Takt-Motor, 9 PS, Sperrdifferenzial, Finger, neu, 0664/9654868. 24.47954

LANDW. FAHRZEUGE

WIEN / NÖ / BGLD

Valtra A 115 mit Frontlader, BJ 2021, Fronthydraulik, Kabinenfederung, Dyna 4 Getriebe, ca. 1.500 Bh, Frontlader wurde fast nicht gebraucht, Preis auf Anfrage, 0676/4437289. 24.47857

Kaufe gebrauchte Landmaschinen, Traktoren auch reperaturbedürftig, +48/691033310. 24.42049

Kaufe gebrauchten Mähdescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, +48/606254709. 24.42055

Suche einen gebrauchten **Kartoffelvollernter**, bitte alles anbieten (ganz Österreich), 0660/5314553. 24.47547

Suche einen gebrauchten Mähdescher und alle Landmaschinen, 0660/5314553. 24.47540

OÖ / SALZBURG



PVC-Rohre-Aktion

Baustahlgitter, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschielen, Isolierpaneelle ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. 24.40476

VERSCHIEDENES

WIEN / NÖ / BGLD



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! **0664/5617850**. 24.47968

Verkaufe: U-Träger 6m (alt), Schneeketten für Traktor (30x32), Mazda Schneeketten, Eckbank (linke 1,30x1,50), Schrottmühle Safenthal mit 2 Messer, Zweiachser Anhänger, 0664/1360189. 24.47849

Brunnenbau

Bohrbrunnen, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausi.at, **0664/3087178**. 24.40904

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z.B.: 1,5x6 m = 37,- €, 4x6 m = 63,- €, 6x8 m = 137,- €, LKW Planen mit Ösen z.B.: 1,5x6 m = 111,- €, 4x6 m = 264,- €, www.planenshop.at, 01/8693953. 24.42053

OÖ / SALZBURG



Stahlherdplatten nach Maß: Restaurieren Sie Ihren Tischherd mit einer **Sonnenglut®-Stahlherdplatte**. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. OÖ/S-23.42782

Trapezprofile - Sandwichpaneelle, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007. 24.47243



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. 24.40481



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245. 24.40486

Bei **Selenmangel**, www.quellsalz.at, ab 600 kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. 24.47196

Sandwichpaneelle, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416. 24.47278



Trapezprofil-Aktion

Isolierpaneelle, Baustahlgitter, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschielen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. 24.40476

Kaufen Alteisen - Altautos. Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. 24.47192

STEIERMARK / KÄRNTEN

Almenhalter gesucht, 0664/7634138. 24.47847



Waagen & Fleischereimaschinen Aktion, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. 23.40302

TIROL / VORARLBERG

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen - stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484. 24.40278

Diverse **historische Bauernarbeitsgeräte** wie Surfassl, Getreidemühle, Nähmaschine, Spinnrad etc. günstig abzugeben. Selbstabholung in Kitzbühel, bei Interesse: katharina.reiter@hotmail.com 24.47887

Verkaufe Häussler **Elektro-Steinbackofen** mit Tisch, sehr gut erhalten, NP 3.550,- € ohne Tisch, VP 2.000,- €, 0650/7781389. 24.47892

Wortanzeigen

@ Für alle Bundesländer wortanzeigen@bauernzeitung.at

☎ NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG. +43 (0) 512 599 00 - 25

☎ OÖ, SLBG. +43 (0) 732/77 66 41 - 0

☎ STMK, KÄRNTEN +43 (0) 316/82 63 61 - 13

Wortanzeigen-Tarife Marktplatz (nicht rabattfähig): Mindestbestellsumme 19,- €. Wortpreis 1,90 € (max. 25 Wörter), Fettdruck jeweils 3,80 €. Chiffregebühr 15,- €; gelber Hintergrund 6,- €; Alle Preise sind zuzüglich 20 % Mwst.; Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer, da wir ansonsten Ihr Inserat nicht veröffentlichen können.

EUROCULT II
Leichtgrubber mit 5 Zinkenreihen



AGRI FARM

- 3-teilige Klappung
- Flach abschneiden durch 5 Reihen Zinken 70x12 mm
- 130 mm Strichabstand
- Made in Austria
- Komplett aus Stahl S355

www.agrifarm-maschinen.com Tel. 02275 5566

Lumiposa™
INSEKTIZIDE SAATGUTBEIZE

Das Schweigen der Larven.

VORKAUF SAATMAIS bis 31.01.2025

NETTO €11,-
Ersparnis pro Einheit

Landwirte-aktion 2025
Vakuum-Rucksack

www.pioneer.com/at



PIONEER

CORTEVA agriscience

Symbolfotos

Systemisch wirksame Saatgutbeize

Eine ungefährdete Jugendentwicklung der Maispflanze wirkt sich positiv auf Ertrag und Qualität aus. Mit Lumiposa behandeltes Maissaatgut stellt sicher, dass Bestände im frühesten Wachstumsstadium vor Schädlingsbefall geschützt sind. Jede Pflanze bekommt die Chance, ihr komplettes Ertragspotenzial auszuschöpfen. Lumiposa bietet hervorragenden Schutz gegen Drahtwurm bis zum 4-Blattstadium, fördert einen gleich-



Schädling vom Fressen abgehalten.

mäßigen Feldaufgang und verzeichnet ausgezeichnete Saatgut-sicherheit sowie ein gutes Um-weltprofil. www.pioneer.com

FIRMENMITTEILUNG

BOHRBRUNNEN
WASSERSUCHE
mit **BODENRADAR**

brunnenbohrerallinger@aon.at

0664/307 76 20
BRUNNENBOHRER ALLINGER

BauernZeitung
via App

E-PAPER

Anmelden & freischalten lassen
bauernzeitung.at/epaper

Jeden Mittwoch bereits ab 16 Uhr
die BauernZeitung lesen!

Für Bezieher der wöchentlichen
Printausgabe GRATIS!

Monatsabo für Nicht-Bezieher € 8,50

Ihr Stelleninserat
auch online

bauernzeitung.at/jobboerse

Challenge accepted.
Mit Traktoren von CLAAS.

Jetzt mehr erfahren:
tractors.claas.com

CLAAS

Die flexible Kurzzeitmiete
von CLAAS

FIRST CLAAS RENTAL

Im richtigen Moment den richtigen Traktor mieten.

Alle Infos auf einen Blick.
firstclaasrental.claas.com

